

# Meisterwerke

im J. Paul Getty Museum

KUNST DER ANTIKE



*Meisterwerke*  
*im* J. Paul Getty Museum

KUNST DER ANTIKE



*Meisterwerke*  
*im* J. Paul Getty Museum

KUNST DER ANTIKE

Los Angeles  
THE J. PAUL GETTY MUSEUM

Frontispiz:  
Thymiaterion auf einer  
Nike-Statuette [Detail]  
Süditalien (Tarentum oder Sizilien),  
Terrakotta, 500–480 v. Chr.  
86.AD.681 (vgl. S. 79)

Am J. Paul Getty Museum:

Christopher Hudson, *Herausgeber*  
Mark Greenberg, *Chefredakteur*  
Benedicte Gilman, *Redakteurin*  
Suzanne Watson Petralli, *Herstellungskordinatorin*  
Ellen Rosenbery, *Fotografin*

Text von Elana Towne-Markus

Gestaltung und Produktion: Thames and Hudson, London,  
in Zusammenarbeit mit dem J. Paul Getty Museum

Übersetzung aus dem Englischen von Birgit Bruder  
im Auftrag von Christiane Di Mattéo Translations

© 1997 The J. Paul Getty Museum  
1200 Getty Center Drive  
Suite 1000  
Los Angeles, California 90049-1687

ISBN 0-89236-425-4

Farbreproduktionen von CLG Fitolito, Verona, Italien

Gedruckt und gebunden in Singapur von C.S. Graphics

# INHALT

GELEITWORT DES DIREKTORS	6
BRONZEZEITALTER UND GEOMETRISCHE PERIODE	9
ARCHAISCHES UND KLASSISCHE PERIODE	23
HELLENISTISCHE PERIODE	59
ETRURIEN UND SÜDITALIEN IN DER PRÄROMANISCHEN PERIODE	73
REPUBLIK UND KAISERREICH ROM	95

## GELEITWORT DES DIREKTORS

J. Paul Getty trat seit den frühen 30er Jahren als Kunstsammler auf, aber erst ab 1939 interessierte er sich auch für griechische und römische Kunst. In den folgenden Jahren fesselte ihn die klassische Antike in einem Maße, wie man es bei Kunstsammlern nur selten erlebt. Er bereiste die archäologischen Fundstätten in den Mittelmeerländern, las Fachliteratur und erwarb mehrere Villen in Italien. 1955 schrieb er die Novelle *Journey from Corinth* über den Bau der Villa dei Papiri in Herculaneum, unweit des antiken Neopolis (Neapel). In dieser Novelle zeichnet Getty den reichen und kultivierten Villenbesitzer, Lucius Calpurnius Piso, dergestalt, daß man durchaus auf ein Selbstporträt schließen darf. Es verwundert daher nicht, daß Getty später beschloß, Pisos Villa nachzubauen. Seine private Sammlung antiker Kunst übergab er 1957 an das kleine, drei Jahre zuvor in seinem Haus in Malibu eingerichtete Museum, wo sie eine ganz ansehnliche Ausstellung bildete. Bis zu seinem Tode im Jahre 1976 setzte er seine Sammlertätigkeit unbeirrt fort. Gettys frühe Erwerbungen, wie beispielsweise der *Herakles* aus dem Lansdowne House und seine vorzügliche Gruppe römischer Porträts, sind nach wie vor eine der Hauptstützen der Sammlung des Getty Museums.

Der Nachlaß im Wert von 700 Millionen Dollar, der nach dem Tod von J. Paul Getty im Jahre 1976 auf sein Museum überging, machte vieles möglich – nicht nur den Ausbau der Sammlung, sondern auch die von der Getty-Stiftung gegründeten Schwesterorganisationen, die sich mit der Forschung, Restauration und der Ausbildung bildender Künstler befassen.

Griechische und römische Kunstobjekte des Altertums sind für das Getty Museum weiterhin von grundlegender Bedeutung, nicht nur, weil sie ihren Gründer veranlaßten, die Villa dei Papiri in Malibu nachzubauen, sondern auch weil aus ihnen so viele europäische Kunstwerke späterer Jahrhunderte Inspiration und Formen schöpften. Die Sammlung ist in den letzten fünfzehn Jahren zahlenmäßig und hinsichtlich ihres Spektrums stark gewachsen. Die Richtung wurde zum einen durch Gettys eigene Sammlung vorgegeben, zum anderen durch Zukäufe, durch die der Sammlung in den 60ern und 70ern vor allem Stein- und Bronzeplastiken hinzugefügt wurden. Dabei stand das griechische und römische Erbe des Westens im Mittelpunkt. Getty mochte Skulpturen und Glas, Vasen dagegen gefielen ihm nicht. Vor allem aber mied er Objekte, die mit dem Tod in Verbindung stehen, wie z.B. Sarkophage. Es wurden viele kleinere und größere Marmorplastiken, Bronze- und Terrakottastatuen erworben. Dank plastischer Arbeiten des Bronzezeitalters aus verschiedenen Mittelmeerregionen – Kykladen, Zypern und Anatolien – können wir nun eine Chronologie zusammenstellen, die noch ein Jahrtausend weiter zurückreicht. Die kleine Zahl griechischer und italischer Vasen, die das Museum ursprünglich erhielt, stieg beträchtlich durch die Übernahme

der Sammlung griechischer Vasen von Molly und Walter Bareiss. Unter der Leitung des ersten Kurators für antike Kunst, Jiří Frel, entwickelte sich die Sammlung von einer Hand voll privater Besitztümer zu einer öffentlichen Sammlung.

Seitdem Marion True 1986 zum Kurator ernannt wurde, hat die Sammlung noch weiter an Umfang gewonnen. Viele weitere Skulpturen und Vasen wurden in die Sammlung aufgenommen, daneben griechische und römische Luxusartikel aus Gold und Silber, Glas und Edelsteinen. Gleichzeitig wurde auch das Sammelgebiet des Museums ausgedehnt, wodurch nun Objekte aus den in Nordeuropa, Ägypten und dem Nahen Osten gelegenen Provinzen der antiken Nationen zu dem griechisch-römischen Herzstück der Sammlung in Bezug gesetzt werden können. Obwohl auf Expansionskurs, hat die Abteilung für Antike Kunst auch ihr beeindruckendes Programm von Fachsymposien, Veröffentlichungen und Präsentationen in den Galerieräumen fortgeführt. Für interessierte Laien werden Vorträge, Theateraufführungen und ein Familienprogramm angeboten.

In diesen Tagen, da ich dieses Vorwort schreibe, hat das Museum gerade die größte Anzahl antiker Kunstobjekte seit Gettys Vermächtnis erhalten. Gut dreihundert Werke aus der Sammlung von Lawrence und Barbara Fleischman, größtenteils Schenkungen, erhöhen den Wert und Umfang der griechischen, römischen und etruskischen Sammlung des Getty Museums ganz beträchtlich. Die meisten davon sind in dem Katalog *A Passion for Antiquities: Ancient Art from the Collection of Barbara and Lawrence Fleischman* erwähnt, der vom Museum 1994 herausgegeben wurde. Diese Neuerwerbung ist so frisch, daß sie hier noch nicht berücksichtigt werden konnte.

Die Textbeiträge in diesem Buch stammen von Elana Towne-Markus, der ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

Wenn dieses Buch erscheint, wird die Villa in Malibu zum ersten Mal seit ihrer Eröffnung im Jahre 1974 geschlossen sein. Die Renovierungsarbeiten nach Plänen der in Boston ansässigen Firma Machado und Silvetti werden kurz darauf beginnen. Die Villa wird im Jahre 2001 wiedereröffnet, nicht nur als Abteilung für Antike Kunst des Getty Museums, sondern auch als ein Zentrum für vergleichende Archäologie, an dem verschiedene Getty-Organisationen zusammenarbeiten werden, um die Forschung auf diesem Gebiet zu fördern, Restauratoren zu schulen, und Arbeit auf dem Gebiet der Kunsterziehung für Kinder und Erwachsene zu leisten. Arbeitsschwerpunkt dieses Zentrums wird die Sammlung antiker Kunst im Getty Museum sein, die noch keine fünfzig Jahre alt ist und deren Höhepunkte Gegenstand dieses Buches sind.

JOHN WALSH  
Direktor





## BRONZEZEITALTER UND GEOMETRISCHE PERIODE

Das griechische Bronzezeitalter wird im allgemeinen auf die Zeit um 3000–1100 v.Chr. datiert. Das Ende des Bronzezeitalters, das auch als Griechenlands “Goldenes Zeitalter der Helden” bezeichnet wird, liegt in der Zeit von Homers *Ilias* und *Odyssee*. Eine Reihe von Kulturen – einschließlich die der Kykladen, Mykener und Minoer – erlebten ihre Blüte während des Bronzezeitalters.

Zu Anfang des Bronzezeitalters waren die Kykladen – die Inselgruppe in der Ägäis um die heilige Insel Delos, Geburtsort der Götter Apollo und Artemis – ein in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht blühender Raum. Dieses Archipel war der Kreuzungspunkt des ausgedehnten Handels im östlichen Mittelmeerraum.

Die Bewohner dieser Inseln fertigten zahlreiche fein gearbeitete Statuetten von Männern und Frauen. Das Material für die Figuren kam aus den vielen heimischen Steinbrüchen, insbesondere auf den Inseln Naxos und Paros. Einige dieser Objekte wurden in Grabstätten gefunden und dürften als Grabbeigaben gedient haben, während andere an Stätten gefunden wurden, die offensichtlich Heiligtümer waren, und deren genaue Bedeutung noch immer ungeklärt ist. Die Statuetten der weiblichen Figuren, die zumeist mit gekreuzten Armen dargestellt werden, könnten eine Schutzgöttin, ein Fruchtbarkeitssymbol oder eine Wächterin darstellen. Auf einigen dieser fein gemeißelten Kunstwerke sind noch aufgemalte Details erkennbar, wie beispielsweise geöffnete Augen, Haare und eventuell Gesichtstätowierungen. Die selteneren Männerstatuetten stellen Musiker und Krieger dar. Solche Figuren finden sich in vielen Teilen Griechenlands, und ähnliche Figuren sind in Anatolien und auf Zypern entdeckt worden.

Kykladische Handwerker stellten auch eine Vielzahl von Marmor- und Terrakottagefäßen her. Diese Vasen sind von feinsten Verarbeitungsart, oft mit dicht schließenden Deckeln, und in einigen sind Pigmentspuren im Inneren erhalten. Sie wurden ebenfalls in Grabstätten gefunden.

Die kykladische Kultur wurde ungefähr ab 1700 v.Chr. stark von der minoischen Kultur sowie von der Kultur des griechischen Festlands beeinflusst. Die frühesten Einflüsse gingen von der ägäischen Insel Kreta aus, wo die minoische Zivilisation etwa von 2000 bis 1400 v.Chr. die vorherrschende Kultur bildete. Diese Kultur trägt den Namen des legendären Königs Minos. Charakteristisch für diese Kultur waren städtische Ansiedlungen um große Bauwerke, die sogenannten Paläste, die Sitz der zentralen Verwaltung waren. Diese weitläufigen, unbefestigten Bauwerke waren mit wunderschönen Fresken geschmückt, auf denen Einzelheiten aus dem täglichen Leben der Minoer und ihrer Sitten und Bräuche abgebildet waren. Ebenfalls darauf zu sehen waren einheimische und mythische Tiere, Meeresbewohner und die Pflanzenwelt. Die

Bauwerke waren offenbar auch wirtschaftliche Zentren, in deren unteren Lagerräumen große Vorräte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aufbewahrt wurden. Der britische Gelehrte Sir Arthur Evans, der Anfang des 20. Jahrhunderts den größten und wichtigsten der minoischen Paläste im kretischen Knossos freilegte, entdeckte überall auf diesem Gelände zahlreiche Gegenstände, wie Schmuck, Statuetten, Vasen und andere Artefakte. Die Minoer verfügten über ein Schriftsystem, das als Linear A bezeichnet wird und bis heute noch nicht entschlüsselt ist, weshalb uns ein Großteil der minoischen Kultur nach wie vor verborgen bleibt.

Um das 16. Jahrhundert v.Chr. entwickelte sich eine weitere Gesellschaft auf dem griechischen Festland. Die Mykener, oder die Achäer, wie Homer sie nannte, wurden nach der Stadt Mykenä am Rande der Ebene von Argos auf dem Peloponnes benannt. Im Gegensatz zu den großen, offenen, palastartigen Gebäuden der Minoer bauten die Mykener stark befestigte Zitadellen an hochgelegenen Orten. Der deutsche Archäologe Heinrich Schliemann legte mit seinen Ausgrabungen Ende des 19. Jahrhunderts einen großen Teil der Stadt Mykenä frei. Während die Ausgrabungen viele kunsthandwerkliche Gegenstände zu Tage förderten, die uns einen Einblick in die mykenische Kultur gestatten, verhilft uns die Entschlüsselung ihrer Schrift, einer frühen Form des Griechischen, die als Linear B bezeichnet wird, zu einem besseren Verständnis des täglichen Lebens der Mykener, insbesondere was Geschäfte und die zentrale Verwaltung der mykenischen Paläste durch einen Regenten betrifft. Wie die Minoer unterhielten auch die Mykener umfangreiche Handelsbeziehungen mit Ägypten, Zypern, dem Nahen Osten und dem westlichen Mittelmeerraum. Ihre Gebäude waren mit Fresken geschmückt, die eine überraschende Ähnlichkeit mit den Fresken der Minoer aufweisen, von denen sie diese Kunst offensichtlich erlernt hatten. Die mykenische Malerei unterscheidet sich von den erhaltenen minoischen Gemälden in ihrer Ikonographie insofern, als Jagd- und Kriegsszenen häufiger auftauchen. Ähnliche Darstellungen finden sich auch auf den Außenwänden ihrer Vasen. Die mykenische Zivilisation ging zwischen 1200 und 1100 v.Chr. entweder nach einer Invasion oder als Folge eines internen Zusammenbruchs unter.

Die Periode, die direkt auf den Zusammenbruch der Paläste des Bronzezeitalters folgte, ist eine der am wenigsten erforschten der griechischen Geschichte. Sie wird oft als das "Dunkle Zeitalter" bezeichnet und ist einerseits von einem drastischen kulturellen Rückschritt gekennzeichnet, durch den die Monumentalarchitektur, die anthropomorphe Kunst und die Schriftkunst praktisch völlig ausstarben, und andererseits von einer wichtigen technischen Neuerung – der vielfältigen Verwendung von Eisen. Das künstlerische Schaffen widmet sich weiterhin der Keramik und kleinen

stilisierten Figurinen. Im 9. Jahrhundert v.Chr. begann in Griechenland ein künstlerisches Zeitalter, das als die Geometrische Periode bezeichnet wird und seinen Namen aufgrund der geometrischen Muster erhielt, auf denen die Keramikbemalung basierte. Das politische Leben konzentrierte sich auf eine Reihe von *Poleis*, oder Stadtstaaten, die das zentralistische monarchische System des Bronzezeitalters ablösten. Jede *Polis* schuf ihr eigenes Rechts- und Wirtschaftssystem und unterhielt eine eigene Armee. Die Geometrische Periode, die die Rückkehr der monumentalen Kunst in Form großer Vasen erlebte, war auch jenes Zeitalter, in dem die athletischen Wettkämpfe ca. 776 v.Chr. in Olympia eingeführt wurden. Zu Ende der Geometrischen Periode erlebten die Länder im östlichen und westlichen Mittelmeerraum eine Vermehrung des Wohlstands, ein Bevölkerungswachstum und die Ausweitung des Handels. Im späten 8. Jahrhundert v.Chr. setzte die griechische Kolonialisierung Siziliens und Süditaliens ein – dem Gebiet, das als Magna Graecia, d.h. Großgriechenland, bezeichnet wurde – auf die später Kolonien am Schwarzen Meer folgten. Während dieser Zeit übernahmen und entwickelten die Griechen das Alphabet der Phönizier weiter, so daß daraus ihre eigene Schrift entstand. Eben dieser Periode werden die frühesten in griechischer Sprache verfaßten Gedichte zugeschrieben.

Vasen wurden in der Geometrischen Periode nicht nur für den täglichen Gebrauch verwendet, sondern dienten manchmal auch bei Bestattungen als Urnen und Grabmale. Neben diesen Vasen wurden massive Bronze- und Terrakotta-Statuetten angefertigt, darunter auch Tier- und Personendarstellungen, deren Gestaltung auf geometrischen Formen beruhte. Abstrakte geometrische Formen, wie Mäander und konzentrische Kreise, waren die wichtigsten Stilmittel der Dekoration und verdrängten die naturalistischeren Abbildungen der Pflanzen- und Unterwasserwelt des Bronzezeitalters. Im Laufe des 8. Jahrhunderts v.Chr. gesellten sich zu diesen abstrakten Formen stilisierte figürliche Motive. Verschiedene Techniken, Stile und Motive wurden aus der östlichen Welt übernommen, beispielsweise mythische Wesen wie der Greif, eine Hybridschöpfung, die Merkmale des Löwen, eines Vogels und einer Schlange vereint. Figürliche Darstellungen gewannen zunehmend an Bedeutung und verdrängten die geometrischen Motive auf den Vasen. Die menschliche Gestalt erlangte im Laufe des 8. Jahrhunderts v.Chr. eine immer größere Bedeutung in den künstlerischen Darstellungen, je weiter sich die griechische Kunst der frühen Archaischen Periode näherte.



Fruchtbarkeitsgöttin  
Zypern, Kalkstein, 3000–2500 v.Chr.

Höhe: 42,4 cm  
Breite: 27,7 cm  
83.AA.38

Weibliches Idol der Kilia-Art  
("Sternenschauer")  
Anatolien, Marmor, 2700–2400 v.Chr.

Höhe: 14,2 cm  
88.AA.122





Kykladischer Terrakotta

Zylindrische Pyxis und Deckel  
der Pelos-Gruppe,  
3000 – 2800 v.Chr.

Höhe: 13,2 cm  
Durchmesser: 14 cm  
91.AE.30



Enghalskrug der Pelos-Gruppe,  
3000 – 2800 v.Chr.

Höhe: 14,8 cm  
Durchmesser: 14,6 cm  
91.AE.29



Flasche im Kampos-Stil,  
2800 – 2700 v.Chr.

Höhe: 9,7 cm  
Durchmesser: 12,7 cm  
91.AE.28



Doppel-Kandila,  
3000 – 2800 v.Chr.

Höhe: 10,1 cm  
Durchmesser: 8,9 cm  
91.AE.31



Harfenspieler  
Kykladen,  
einheimischer Marmor,  
ca. 2500 v.Chr.

Höhe: 35,8 cm  
Breite: 9,5 cm  
85.AA.103



Liegende weibliche Figur der späten Spedos-Art  
Kykladen, einheimischer Marmor,  
2500–2400 v. Chr.

Höhe: 59,9 cm  
88.AA.80





Mykenischer Siebkrug mit umlaufendem  
Figurenfries – Sphinx, Stier mit Vogel  
auf dem Rücken, ein Mann greift das Horn des Stieres  
Zypern oder Griechenland (?), Terrakotta,  
1250–1225 v.Chr.

Höhe: 16,6 cm  
Durchmesser (Körper): 13 cm  
Dem Maler 20 zugeschrieben  
85.AE.145

Geometrische Pferde-Statuette  
Griechenland, Bronze, 800–600 v.Chr.

Höhe: 7,9 cm  
85.AB.445



Spätgeometrisches attisches Trinkgefäß  
mit äsendem Wild und Vögeln  
Athen, Terrakotta, ca. 730 v.Chr.

Höhe: 6 cm  
Durchmesser: 16,3 cm  
79.AE.117



Statuette eines Lyraspielers  
mit einem Gefährten  
Griechenland, Bronze,  
7. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 11,5 cm  
90.AB.6





## ARCHAISCHES UND KLASSISCHES PERIODE

Der Zeitraum von ca. 650 bis 480 v. Chr. wird als die Archaische Periode der griechischen Welt bezeichnet. Dies war eine Zeit des Bevölkerungswachstums und zunehmenden Wohlstands. Obwohl die Stadtstaaten unabhängig blieben, formierte sich ein immer stärkeres Bewußtsein für eine griechische nationale Identität in den verschiedenen *Poleis*, die sich gegen die Nicht-Griechen, vor allem aber die Perser, zusammenschlossen. Der wachsende Wohlstand förderte die Ausweitung des Handels mit Völkern im gesamten Mittelmeerraum, u.a. mit den Karthagern, Ägyptern, Persern und Etruskern.

Die Religion war eine der wichtigsten Inspirationsquellen der Archaischen Kunst. Zahlreiche Tempel, Götterstatuen und Votivgaben wurden in Auftrag gegeben. Zu diesem Zweck schöpften die Griechen aus einem reichhaltigen Repertoire an mythologischen Figuren und Helden der Vergangenheit, wie z.B. die Amazonen, die Kentauren und die Olympischen Götter sowie Figuren aus dem Trojanischen Krieg. Die Künstler bedienten sich einiger etablierter künstlerischer Formelemente zur Darstellung von Menschen, phantastischen Geschöpfen, wie Greife und Kentauren, und stilisierter Pflanzenformen, um ihre Tempel, Vasen und Skulpturen zu schmücken. Charakteristisch für die Archaische Kunst sind frontale Formen und gerade Profile sowie Symmetrie, Wiederholung und geometrische Abstraktion.

Die Architektur der Archaik wurde stark von den Ägyptern und ihrer monumentalen Steinarchitektur mit Säulen, die auf Sockeln ruhen und in gemeißelte Kapitelle münden, beeinflusst. Vor der Archaischen Periode bauten die Griechen verhältnismäßig einfache Tempel aus Stein, Holz oder Ziegeln, die kaum Skulpturenschmuck aufwiesen. Ab der Mitte des 7. Jahrhunderts wurden die griechischen Tempel in der Ständerbauweise errichtet. Üblicherweise säumten jeweils eine Reihe von Säulen mit geschmückten Kapitellen die vier Seiten der *Cella*, d.h. des Raums, in dem die Kultstatue stand. Religiöse Handlungen wurden zumeist am Altar vollzogen, welcher vor dem Tempel aufgestellt wurde. Der Tempeleingang wies gewöhnlich nach Osten. Die Kolonnade um die *Cella* stützte das waagerechte Gebälk und das Schrägdach. Die Giebfelder und die horizontalen Friese über den Säulen waren mit Skulpturen geschmückt. Während der Archaik entwickelten sich bei den Säulen zwei verschiedene architektonische Stile – Dorische und Ionische Säulen. Sie wurden nicht nur beim Tempelbau eingesetzt, sondern oft auch in andere Gebäude integriert.

Lebensgroße freistehende Statuen aus Marmor oder Stein wurden zu jener Zeit in großer Zahl angefertigt. Der am häufigsten anzutreffende Vertreter wird als *Kouros* (Jünglingstandbild) bezeichnet. Die Griechen schufen auch weibliche Statuen, die mit



dem griechischen Wort für junge Frau, *Kore*, bezeichnet werden. Die *Kouroi* und *Koren* sind zumeist idealisierte Figuren, die in einer frontalen Pose errichtet wurden, den linken Fuß vorgestellt, wobei das Gewicht auf beide Füße verteilt ist, und die Arme eng an den Seiten liegend oder ausgestreckt, um eine *Patera*, eine flache Schale, zu halten, die für Trankopfer benutzt wurde. Oberflächenstrukturen und geometrische Formen zur Darstellung der menschlichen Anatomie, wurden erst in den Stein geritzt und später in naturalistischer Weise modelliert. Die weiblichen Figuren sind bekleidet, während die männlichen gewöhnlich nackt sind. Sie sollen die griechische Überzeugung unterstreichen, daß äußere Schönheit ein Zeichen innerer Schönheit sei. Oftmals wurden Haare, Gesicht und Kleidung durch Farben akzentuiert. Beide Objekte lassen den Einfluß der ägyptischen Bildhauerei erkennen, in der ebenfalls frontal, streng und mit vielen Mustern gearbeitet wurde, und zu der die Griechen seit der Mitte des 7. Jahrhunderts v.Chr. Zugang hatten. Diese Statuen dienten als Grabsteine, Monumente und Votivgaben. Neben den lebensgroßen Statuen und architektonischen Skulpturen schufen die griechischen Bildhauer der Archaischen Epoche Figurinen aus Bronze und Terrakotta.

Archaische Vasen weisen hinsichtlich der Formen, Stile und Schmuckmotive eine ständige Weiterentwicklung seit der Geometrischen Periode auf. Griechische Künstler bedienten sich weiterhin solcher Motive, die eher für die orientalische Kunst typisch waren, darunter die Sphinx, Löwen, Lotus und Palmetten. Zu den populärsten Gefäßformen, die während dieser Epoche entstanden, zählen *Hydria* (ein Wasserkrug), *Kylix* (ein Trinkgefäß), *Aryballos* (eine Flakon für Parfüm), *Amphora* (ein Vorratskrug) und *Krater* (ein großes Gefäß zum Mischen von Wein und Wasser).

Im 7. Jahrhundert v.Chr. verfeinerten die korinthischen Vasenmaler eine Technik zur Verzierung der Vasen, bei der die Figuren als schwarze Silhouetten gemalt und Details in einen blassen, tönernen Hintergrund eingraviert wurden, wodurch Szenen mit mehreren Figuren und ausdrucksvoller Linienführung möglich wurden. Die Künstler in Attika kopierten und entwickelten diese sogenannte schwarzfigurige Technik weiter, und zum Ende der Archaischen Periode beherrschten die Vasen aus Attika den Exportmarkt. Die geometrischen und floralen Verzierungen, die während der Geometrischen Periode vorwiegend benutzt worden waren, schmückten weiterhin die Vasen, wurden aber auf zweitrangige Partien der Vase verdrängt, z.B. auf die Schulter, den Hals oder den Fuß, während gleichzeitig figürliche Szenen die größeren, zentralen Flächen einnahmen.

Im allgemeinen bemühten sich die Athener Künstler um die Wiedergabe aller Einzelheiten einer Figur, um sie möglichst lebendig wiederzugeben, selbst wenn dies

gegen den Grundsatz des perspektivischen Sehens verstieß. Häufig malte ein Künstler ein Gesicht im Profil und stellte dennoch ein Auge von vorne dar. Der schwarzfigurigen Technik waren insofern Grenzen gesetzt, als die Figuren flach dargestellt werden mußten. Tiefenwirkung konnte nur durch Überlagerungen erzeugt werden, da die schwarzfigurige Technik keine perspektivische Verkürzung gestattete.

Die rotfigurige Technik, die in Athen um 530 v.Chr. entwickelt wurde, bot mehr gestalterische Freiheit. Bei dieser Technik werden die Figuren „ausgespart“, so daß sich die natürliche rote Farbe der Vasenwand gegen den schwarz bemalten Hintergrund abhebt. Anstatt die Details der Figuren durch Einritzen in die Vasenwand darzustellen, nahmen die Künstler schwarze Linien zur Hilfe. Manchmal wurde die Farbe verdünnt, um weichere Effekte und verschiedene Akzentuierungen zu erzielen.

Die beiden Techniken der Keramikdekoration, die rotfigurige und die schwarzfigurige Malerei, bestanden bis ca. 480 v.Chr. nebeneinander. Später wurde die schwarzfigurige Technik überwiegend nur noch für Panathenische Amphoren verwendet. Diese besonderen Gefäße wurden mit Olivenöl aus dem Heiligen Hain der Athene gefüllt und den Siegern der Panathenischen Spiele überreicht. Das typische Dekor der Panathenischen Amphore, das die Göttin Athene auf der einen Seite und den athletischen Wettkampf, bei dem die Vase als Preis verliehen wurde, auf der anderen Seite zeigte, entstand im 6. Jahrhundert v.Chr. und bleibt unverändert bis zur Einstellung der Produktion im 2. Jahrhundert v.Chr. erhalten.

Der Stolz, mit dem die Keramiker und Maler ihre Vasen anfertigten, sowie ihr höheres gesellschaftliches Ansehen werden in der Mitte des 6. Jahrhunderts erkennbar, da die Künstler nun gelegentlich ihre Vasen signieren. Attische Vasen sind eine sehr wichtige Primärquelle für Informationen über das antike Griechenland, vor allem über seine Mythologie. In vielen Gebieten der griechischen Welt wurde Keramik erzeugt, die einen ganz eigenen lokalen Stil aufweist, wie beispielsweise in Rhodos im Osten Griechenlands, Lakonia auf dem Peloponnes, Chalchis auf Euboea und Caere, einer Stadt in Etrurien, in der viele Künstler aus Ostgriechenland lebten.

Das Ende der Archaischen Epoche zu Anfang des 5. Jahrhunderts v.Chr. ist teilweise auf äußere Umstände zurückzuführen, wie z.B. die Perserkriege. Der Konflikt zwischen den Griechen und den Persern erreichte 480–479 v.Chr. seinen Höhepunkt, als Athen von den Persern in Schutt und Asche gelegt wurde. Dabei wurden viele archaische Kunstwerke in der Stadt zerstört. Glücklicherweise wurden viele der beschädigten Skulpturen nach den Kriegen als Zeichen des Respekts beerdigt, so daß diese bis zu ihrer Wiederentdeckung im 19. Jahrhundert erhalten blieben. Um sich gegen die Perser zu schützen, gründeten die Griechen im Jahre 478 v.Chr. den Attisch-Delischen Bund,

mit Athen an seiner Spitze. Dieser Konföderation entrichteten die Stadtstaaten einen Tribut als Gegenleistung für den Schutz durch Hopliten (schwer bewaffnete Infanterie), Schiffe und Waffen. Durch den Attisch-Delischen Bund schützte Athen die Stadtstaaten. Im Jahre 454 v.Chr. wurde das Schatzamt des Attisch-Delischen Bunds von Delos nach Athen verlegt, wodurch Athen zur wichtigsten Macht in Griechenland und zum kosmopolitischen Zentrum der Kunst und der Politik wurde.

Die sichere finanzielle Basis, die der Attisch-Delische Bund schuf, und die Siege über die Perser stärkten das Selbstbewußtsein der Griechen, was wiederum zu einer Zunahme großformatiger künstlerischer und architektonischer Projekte führte. Die Klassische Periode (ca. 480 bis 323 v.Chr.), das sogenannte "Goldene Zeitalter", war eine Zeit, in der auch andere Künste und Wissenschaften eine Blüte erlebten. Dies war das Zeitalter der Dramatiker Aeschylus, Euripides und Aristophanes, der Philosophen Sophokles und Plato und des Redners Demosthenes.

Das berühmteste Werk der Klassischen Architektur ist die Akropolis, die von den Persern zerstört wurde. Unter der Leitung des Athener Staatsmannes Perikles wurden während der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v.Chr. der Parthenon, das Erechtheion, die Propyleen und der Tempel der Athena Nike erbaut. Alle diese Bauwerke wurden mit aufwendigen Skulpturen verziert. Der von dem Architekten und Bildhauer Phidias geplante Parthenon wurde Athene, der Schutzgöttin Athens geweiht. Seine Ausschmückungen und elegante Bauweise verkörpern die von den Griechen verehrten Ideale, wie z.B. *Arete*, Tauglichkeit der Seele, und *Sophrosyne*, Selbstbeherrschung.

Eine architektonische Neuerung der Klassischen Epoche sind die Korinthischen Säulen. Die erste Korinthische Säule mit einem über und über mit Akanthusblättern geschmückten Kapitell wurde im Inneren des Tempels von Apollo Epikourios in Bassae (420 v.Chr.) aufgestellt, wo sie einen rein dekorativen Zweck erfüllte. Mit der ausgehenden Klassischen Periode wurde die Korinthische Ordnung zu einem eigenen Architekturstil, wie es die Dorische und die Ionische Ordnung bereits waren.

Nachdem sie die Darstellung der idealisierten menschlichen Figur als eine naturalistische Gesamtform beherrschten, versuchten die Künstler sich an einer realistischen Darbietung von Bewegung und deren Auswirkungen auf Faltenwurf und den menschlichen Körper. Einer der wichtigsten Künstler der Klassischen Periode, der eine Abhandlung über die Darstellung der menschlichen Figur als ein einheitliches Ganzes verfaßte, das im dreidimensionalen Raum existiert, war Polyklet. Seine Vorstellungen setzte er in seiner Skulptur eines jugendlichen Speerträgers um, dem *Doryphoros*. Gegen Ende der Klassischen Periode, entwickelte der Künstler Lysippos diesen Kanon der Proportionen weiter, indem er Statuen schuf, die die menschliche

Figur getreu abbildeten, nicht aber unbedingt den mathematischen Gesetzen folgten. Dadurch entstanden schlankere und größere Figuren, während die Köpfe im Verhältnis zum Körper kleiner waren. In dieser Zeit entstand die erste Statue einer nackten Frauengestalt, der Aphrodite von Knidos von Praxiteles. Die Skulpturen des Bildhauers Skopas fingen erstmals starke Emotionen ein, was die bis dahin bestehende Überzeugung erschütterte, daß das einzige Sujet der Kunst der idealisierte, emotionslos dargestellte Mensch sei. Durch bildnerische Elemente, wie tiefliegende Augen und zusammengezogene Brauen, versuchte Skopas, verschiedene Aspekte des menschlichen Lebens zu erfassen. Dieses Interesse sollte die Kunst der nachfolgenden Hellenistischen Periode stark beeinflussen.

Neben den Skulpturen wurden während der Klassischen Periode auch weiterhin Vasen produziert. Um 460 v.Chr. gewann eine weitere Art der Vasenmalerei in Attika immer mehr an Beliebtheit. Die Weißgrund-Technik, die gewöhnlich für *Lekythen* (Vasen für Öl oder Wein, die für Bestattungszeremonien bestimmt waren) verwendet wurde, gewährte der Darstellung mehr künstlerische Freiheit, da der Ton mit einem weißen, geschlammten Ton bedeckt wurde, auf den die Bilder mit verschiedenen Farben aufgemalt wurden. Diese Technik beweist die enge Verwandtschaft zwischen Vasen- und Wandmalerei.

Im Jahre 431 v.Chr. trat Griechenland in einen langjährigen Krieg ein. Anders als bei den früheren Perserkriegen brachte der Peloponnesische Krieg die griechischen Stadtstaaten gegeneinander auf, insbesondere Athen gegen Sparta. Überdies wurde das griechische Volk in den Jahren 430–427 v.Chr. von der Pest heimgesucht. Das Ende des Peloponnesischen Krieges im Jahre 404 v.Chr. brachte die Niederlage Athens und die allmähliche Verlagerung der Macht in die makedonischen Staaten im nördlichen Teil Griechenlands. Die Auswirkungen beider Tragödien, Krieg und Seuche, lassen sich an der vermehrten Produktion von Grabstelen in Athen, an der humanistischeren Darstellung der Gottheiten und an der Zunahme häuslicher Motive ablesen.

Mitte des 4. Jahrhunderts v.Chr. sah sich ganz Griechenland einem neuen Herrscher in einem neuen Machtzentrum gegenüber, Philip II. von Makedonien. Er starb 336 v.Chr., und seine Nachfolge trat sein Sohn Alexander der Große an. Nachdem er die Macht über das griechische Festland an sich gebracht hatte, dehnte Alexander das makedonische Reich so weit aus, daß das größte Reich der griechischen Geschichte entstand – im Osten bis zum Indus, im Norden bis nach Südrußland und im Süden bis Ägypten. Alexanders Macht wurde nur durch Karthago und Rom eingedämmt. Die Klassische Periode endete 323 v.Chr. mit dem Tod Alexanders. Sein Reich wurde unter seinen Generälen aufgeteilt.

Olpe mit vier Tiergattungen auf dem Körper  
Korinth, Terrakotta, 650 – 625 v.Chr.

Höhe: 32,8 cm

Durchmesser (Körper): 17 cm

Dem Maler von Vatikan 73 zugeschrieben

85.AE.89



Oinochoe mit Tierfriesen  
Rhodos, Terrakotta, ca. 625 v.Chr.

Höhe: 35,7 cm  
Durchmesser (Körper): 26,5 cm  
81.AE.83



Fragment einer Schildhalterung: Entführung der  
Helena und Entführung der Deianeira  
Argos, Bronze, Anfang 6. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 16,2 cm

Breite: 8 cm

Signiert von Aristodamos von Argos

84.AC.11



Möbelstütze in Form  
einer geflügelten Katze  
Spanien (Tartessos),  
Bronze mit Vergoldung,  
7. bis Anfang 6. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 61 cm

79.AC.140





Bauchige Kopf-Pyxis mit Tierfries  
Korinth, Terrakotta, ca. 570 v.Chr.

Höhe: 21,8 cm

Durchmesser: 22,2 cm

Möglicherweise von dem Chimären-Maler [Chimaera Painter]

88.AE.105



Aryballos: Herakles  
im Kampf mit der Hydra,  
mit Athene hinter Herakles  
und Iolaos hinter der Hydra  
Korinth, Terrakotta,  
erstes Viertel des  
6. Jahrhunderts v.Chr.

Höhe: 11,2 cm  
Breite: 11,7 cm  
92.AE.4



Lakonische schwarzfigurige Kylix  
Innen: Bellerophon mit Pegasos,  
der die Chimäre tötet  
Sparta, Terrakotta, 570–565 v.Chr.

Höhe: 12 cm  
Durchmesser (Schale): 14 cm  
Dem Boread-Maler zugeschrieben  
85.AE.121





Fragmente einer Kore  
Griechenland,  
Parischer Marmor,  
ca. 530 v.Chr.

Höhe: 73 cm  
Breite: 41 cm  
93.AA.24

Attisches schwarzfiguriges Gefäß vom A-Zonen-Typ

Innen: Sechs liegende Symposiasten um einen Gorgonen

Außen: Herakles und Dionysos (Seite A); Herakles und Triton (Seite B)

Athen, Terrakotta, ca. 520 v.Chr.

Höhe (Rand): 13,6 cm

Durchmesser (Schale): 36,4 cm

Dem Stil des Lysippides-Malers (als Maler)  
und Andokides (als Keramiker) zugeordnet

87.AE.22



Attische rotfigurige Kylix

Innen: Szene des Brautwerbens

Außen: Männer bei Leibesübungen (Seite A);

Jünglinge bei Leibesübungen (Seite B)

Athen, Terrakotta, 515–510 v. Chr.

Höhe: 11 cm

Durchmesser: 33,5 cm

Dem Zimmermann-Maler [Carpenter Painter] zugeschrieben

85.AE.25



Attische weißgrundige Lekythos: Zwei sich bewaffnende  
Krieger in Begleitung eines Jünglings und einer Frau  
Athen, Terrakotta, ca. 500 v.Chr.

Höhe: 33,5 cm  
Durchmesser (Schulter): 12,6 cm  
Douris (als Maler) zugeschrieben  
84.AE.770



Attische rotfigurige Kylix vom C-Typ

Innen: Iliupersis (Plünderung von Troia)

Außen: Briseis wird von Achilles weggeführt (Seite A);

Duell zwischen Hektor und Ajax, mit Apollo und Athena (Seite B)

Athen, Terrakotta, 500–490 v.Chr.

Höhe: 19 cm

Durchmesser: 46,6 cm

Onesimos (als Maler) zugeschrieben, signiert von Euphormios (als Keramiker)

83.AE.362









Attische rotfigurige Schale vom B-Typ

Innen: Tekmessa bedeckt den Leichnam des Ajax

Außen: Streit zwischen Odysseus und Ajax um die Waffen des Achilles (Seite A);

Abstimmung über Zuteilung der Waffen des Achilles (Seite B)

Athen, Terrakotta, 490 – 480 v.Chr.

Höhe: 11,2 cm

Durchmesser: 31,4 cm

Dem Brygos-Maler zugeschrieben

86.AE.286



Attische rotfigurige Kylix

Innen: Zeus von Ganymed bedient

Außen: Eos verfolgt Kephalos (Seite A);

Zeus verfolgt Ganymed (Seite B)

Athen, Terrakotta, ca. 480 v.Chr.

Höhe: 13,3 cm

Durchmesser: 32,4 cm

Signiert von Douris (als Maler); Python (als Keramiker) zugeschrieben

84.AE.569

Attischer rotfiguriger Kantharos mit Masken  
Athen, Terrakotta, ca. 480 v.Chr.

Höhe (Henkel): 21,1 cm

Durchmesser (Schale): 17,4 cm

Dem Gießerei-Maler [Foundry Painter] (als Maler) und Euphronios (als Keramiker)  
zugeschrieben

85.AE.263



Statuette eines Satyrs  
Griechenland, Bronze, 480–460 v. Chr.

Höhe: 10 cm  
Breite: 4,3 cm  
88.AB.72





Grabstele des Hopliten Pollis  
Megara, Marmor, ca. 480 v.Chr.

Höhe: 149,8 cm  
Breite: 44,5 cm  
90.AA.129

Statuette eines gefallenen Jünglings  
Griechenland, Bronze mit Kupfereinlagen,  
480–460 v. Chr.

Breite: 7,3 cm  
Länge: 13,5 cm  
86.AB.530



Rotfiguriger Kalyx-Krater: Ge, ihr Sohn, der Titane Okeanos, und Dionysos (Seite A);  
Themis, Balos und Epaphos (Seite B)  
Athen, Terrakotta, 470–460 v.Chr.

Höhe: 43 cm

Durchmesser: 54 cm

Signiert von Syriskos (als Maler)

92.AE.6





Rotfigurige Lekythos: Helena und Paris  
in Begleitung von Helenas Schwestern  
Athen, Terrakotta, 420–400 v.Chr.

Höhe: 18,5 cm  
Dem Kreis des Meidias-Malers zugeschrieben  
91.AE.10



Attischer rotfiguriger Dinos mit Fuß:  
Götter, Göttinnen und Helden,  
die sich zur Abreise des Triptolemos  
versammelt haben  
Athen, Terrakotta, ca. 470 v.Chr.

Höhe: 36,8 cm  
Durchmesser (Körper): 35,7 cm  
Dem Syleus-Maler zugeschrieben  
89.AE.73





Attische Grabstele des Philoxenos und der Philomene  
Athen, Pentelischer Marmor, ca. 400 v.Chr.

Höhe: 102,5 cm  
Breite: 43,25 cm  
83.AA.378



Gravierte Grabstele des Athanias  
Böotien, schwarzer Kalkstein,  
Ende 5. – Anfang 4. Jahrhundert v. Chr.

Höhe: 168 cm  
Breite (max.): 80 cm  
93.AA.47

Zeichnung der Gravur  
auf der Grabstele des Athanias

Zeichnung von Beverly Lazor-Bahr







Attischer rotfiguriger Dinoiden-Volutenkrater und Ständer: Adonis auf einer Couch liegend, Eros Speisen anbietend, Aphrodite am Fußende des Bettes sitzend (Seite A); drei liegende Paare beim Symposium (Seite B)

Athen, Terrakotta, 390 – 380 v.Chr.

Höhe: 70,6 cm

Durchmesser (Krater): 40,6 cm

Dem Meleager-Maler zugeschrieben

87.AE.93

Panathenische Preisamphore und Deckel:  
Athena Promachos (Seite A);  
Nike krönt den Sieger, mit Kampfrichter  
rechts und dem geschlagenen  
Gegner links (Seite B)  
Athen, Terrakotta, 363/362 v.Chr.

Höhe (mit Deckel): 89,5 cm

Umfang (Schulter): 115 cm

Dem Maler der Hochzeitsprozession [Painter of the  
Wedding Procession] (als Maler)  
zugeschrieben; signiert von Nikodemos  
(als Keramiker)  
93.AE.55





Panathenische Preisamphore und Deckel:  
Athena Promachos (Seite A); Wagen mit  
Wagenlenker und Apobates (Seite B)  
Athen, Terrakotta, 340/339 v.Chr.

Höhe (mit Deckel): 99,5 cm  
Dem Marsyas-Maler zugeschrieben  
79.AE.147



Kalpis mit Herakles, der Eros trägt  
Griechenland, Bronze, Mitte 4. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 48 cm  
Durchmesser (Körper): 31,5 cm  
79.AC.119



Statue eines siegreichen Jünglings  
Griechenland, Bronze, letztes Viertel des 4.  
Jahrhunderts v.Chr.

Höhe: 151,5 cm  
Vermutlich von einem Schüler des Lysippos  
77.AB.30



Attische rotfigurige Pelike im Kerch-Stil:  
Urteil des Paris (Seite A); zwei Amazonen  
im Kampf mit einem Griechen (Seite B)  
Athen, Terrakotta, 330–320 v.Chr.

Höhe: 48,3 cm

Durchmesser (Körper): 27,2 cm

Dem Kreis des Marsyas-Malers zugeschrieben

83.AE.10





## HELLENISTISCHE PERIODE

Die Hellenistische Periode beginnt mit dem Tod Alexanders des Großen im Jahre 323 v. Chr. und dauert bis 31 v. Chr., als sich das Zentrum der Macht nach einem entscheidenden Sieg der Römer in der Schlacht bei Aktium von Griechenland nach Rom verlagerte. Mit der Ausdehnung des makedonischen Reiches von Alexander dem Großen kamen die Griechen vermehrt mit neuen Kulturen in Berührung, die zum einen das Repertoire der griechischen Künstler stark beeinflussten und zum anderen Möglichkeiten für neue Aufträge boten. Die Themen in der Bildhauerei und Malerei wurden vielfältiger und stellten nun Menschen aller Altersgruppen und Klassen in einem breiten Spektrum emotionaler und körperlicher Zustände dar, in Stilrichtungen, die von der Idealisierung bis zum übertriebenen Realismus reichten. Dazu kamen außerdem nun Landschaftsdarstellungen und Stilleben. Allgemein läßt die Kunst der frühen Hellenistischen Periode einen ausgeprägten Sinn für das Dramatische erkennen, während spätere Hellenistische Künstler eher eine Umkehr vollzogen und wieder mit einer klassischeren Sichtweise an die verschiedenen Sujets herangingen. Mit der Zersplitterung des Reiches während der Hellenistischen Periode wurde der Individualismus gestärkt, der sich auch heute noch an der großen Zahl und der Eigentümlichkeit der Personenporträts ablesen läßt, die während jener Zeit in Auftrag gegeben wurden.

Die Generäle, welche die verschiedenen Teile der griechischen Welt nach dem Tode von Alexander dem Großen an sich rissen, unterstützten die Künste. Die große, von Ptolemies eingerichtete Bibliothek im ägyptischen Alexandria und das großartige Architektur- und Skulpturprojekt der Akropolis im kleinasiatischen Pergamon mit dem "Altar des Zeus" der Attaliden zeugen davon. Während die Griechen mit ihrem kulturellen Erbe die neuen Städte, in die sie einzogen, prägten, wurden gleichzeitig fremdländische Gottheiten und religiöse Anschauungen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue Techniken in die griechische Kultur getragen und gelegentlich übernommen. Dieser Eklektizismus wird in den Theaterproduktionen der Hellenistischen Periode deutlich. Während der Klassischen Periode befaßten sich die Autoren der "Alten Komödie", wie z.B. Aristophanes, mit zeitgenössischen öffentlichen Themen, die eigentlich nur von Bewohnern der Athener *Polis* verstanden werden konnten. Im Gegensatz dazu befaßten sich die Autoren der "Neuen Komödie" während der Hellenistischen Periode, wie z.B. Menander, mit allgemeineren Fragen des menschlichen Verhaltens. Das Merkmal der darstellenden und literarischen Kunst der Hellenistischen Periode ist daher ihre große Vielfalt.

Während der Hellenistischen Periode verließen viele Menschen ihr Heimatland auf der Suche nach pekunären Erfolgen und zogen in alle Teile der verschiedenen hellenistischen Königreiche, so auch nach Persien. Die Zunahme des privaten

Wohlstands und der Hang, diesen Reichtum zur Schau zu stellen, zeigen sich an der Vielzahl von Gegenständen, die aus Edelmetallen und Edelsteinen entstanden. Auch der Schmuck dokumentiert die Auswirkungen der neuen politischen Beziehungen. So werden jetzt beispielsweise Perlen eingearbeitet, die bis dahin unbekannt waren, sowie Smaragde und Granate aus Indien, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Derart kostbare Schmuckgegenstände wurden nicht nur für religiöse Gewänder und als Opfergaben hergestellt, sondern oft auch für den privaten Gebrauch. Letztere zeigen den Einfluß der orientalischen und ägyptischen Kulturen, die einen größeren Wert auf das körperliche Wohlergehen und die Lebensqualität des Einzelnen legten, als die Griechen das bis dahin getan hatten.

In der Architektur ist zu beobachten, daß die Griechen sich nun stärker auf die Korinthische und weniger auf die Dorische Ordnung stützten. Es gab einige Wandlungen in der hellenistischen Architektur, die den zunehmenden Trend zu einer persönlichen Erfahrung mit und einem persönlichen Bezug zu dem Bauwerk widerspiegeln. Einige Gebäude bedienen sich des Überraschungsmoments und regen zur individuellen Anteilnahme an, um dem Besucher eine dramatische architektonische Erfahrung zu bereiten. Hellenistische griechische Architekten setzten prachtvolle Landschaften als künstlerisches Mittel ein, indem sie atemberaubende und unerwartete Ausblicke boten. Beim Entwurf gingen sie von einem mathematischen Ansatz aus, und einige Architekten bevorzugten für ihre Bauten ein stark strukturiertes Format, wozu sie sich eng an die streng rechtwinkligen städteplanerischen Konzepte hielten.

In der Bildhauerei gibt es eine sichtliche Zunahme an Skulpturen, die als Dekoration für königliche und private Wohnräume angefertigt wurden, woran der Reichtum abzulesen ist, der mit der Expansion der griechischen Welt einherging, insbesondere im Persischen Reich. Religiöse und säkulare Skulpturen zeigen einen Trend zum Theatralischen und zum Hyperrealismus sowie den Einfluß der Klassischen Künstler Skopas (in der Darstellung der Emotionen) und Lysippos (mit einer Bildhauerei, die individualisierte Formen als Ausdrucksmittel verwendet). Hellenistische Bildhauer interessierten sich weiter für die Dreidimensionalität, komplexe Posen und für das Verhältnis zwischen der Skulptur und ihrem von Menschenhand geschaffenen Schauplatz. Wie schon die Architektur versucht auch die Bildhauerei, den Menschen anzusprechen, so daß eine persönliche Interaktion eine Brücke zwischen Betrachter und Kunstwerk schlägt. Unabhängig davon, ob die Künstler mit einer dramatischen oder einer klassischen Darstellungsweise arbeiteten, verdanken diese Künstler ganz offensichtlich sehr viel jenen Impulsen, die von den Klassischen Künstlern, wie Polyklet und Phidias, ausgingen und die Weiterentwicklung initiiert hatten.

Kopf Alexanders des Großen  
Pentelischer (?) Marmor,  
ca. 310 v.Chr.

Höhe: 28 cm  
73.AA.27







Trauerkranz  
Griechenland, Gold mit blauen und grünen Glaspasten-Einlagen,  
Ende 4. Jahrhundert v.Chr.

Durchmesser: 30 cm  
93.AM.30





Teil einer Kollektion  
ptolemäischen Schmucks  
Alexandria (?), Gold mit verschiedenen  
eingesetzten und aufgesetzten Steinen,  
220–100 v.Chr.

Haarnetz mit Aphrodite und Eros  
auf dem Medaillon  
Höhe: 21,5 cm  
Breite: 8 cm  
92.AM.8.1

Reifen-Ohringe mit Antilopenkopf-Finialen  
Größter Durchmesser: 21 mm  
92.AM.8.4

Paar Oberarmreifen in Form  
einer gewundenen Schlange  
Durchmesser: 7,8 cm  
92.AB.8.6

Diadem mit einem Herakles-Knoten in der Mitte  
Durchmesser: 17,5 cm  
92.AM.8.2





Trinkgefäß in Form eines Stierkopfes  
mit herausnehmbarem Einsatz  
Ostgriechenland, Silber mit Blattgold,  
2. Jahrhundert v.Chr.

Höhe (Kopf): 12,1 cm  
Durchmesser (Schale): 9,5 cm  
87.AM.58

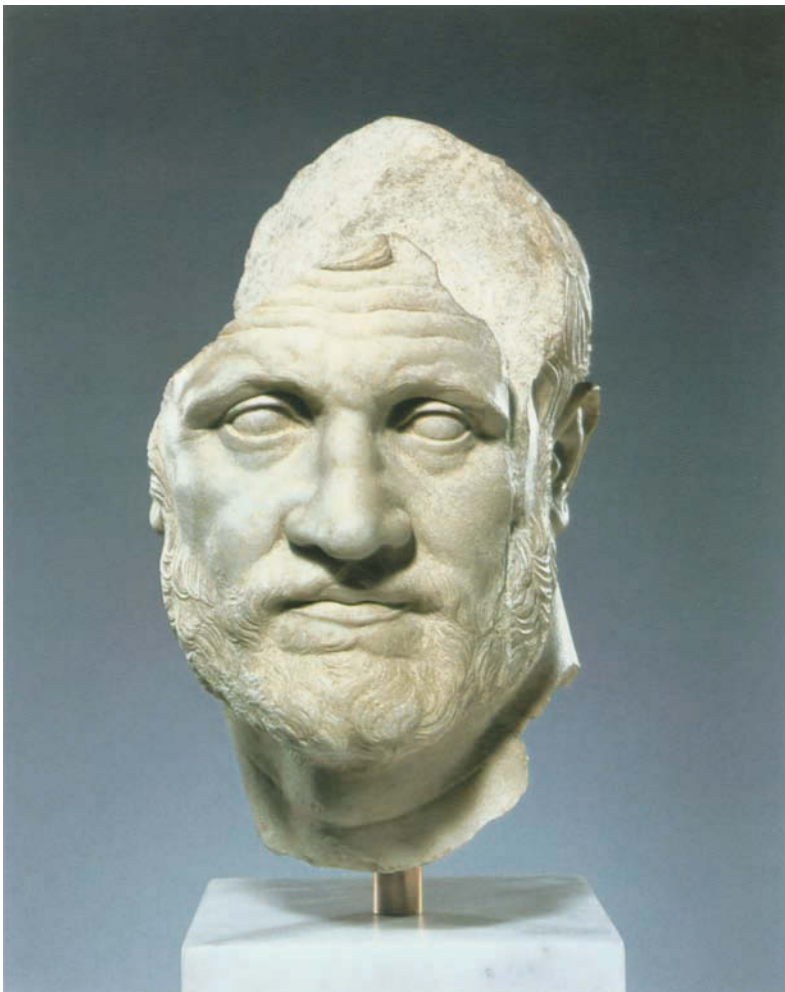
Alabastron  
Ostgriechisches Reich  
(vermutlich seleukidisch oder  
ptolemäisch), Fayence,  
2. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 23 cm  
88.AI.135



Herme  
Bronze mit Elfenbeineinlage,  
100–50 v. Chr.

Höhe: 103,5 cm  
Breite (Sockel): 23,5 cm  
Werkstatt von Boethos  
79.AB.138



Porträtkopf eines Herrschers  
Griechenland, Marmor, Mitte 2. Jahrhundert v. Chr.

Höhe: 40,7 cm  
Breite: 25 cm  
91.AA.14



Hirsch-Rhyton

Ostseleukidisches Reich,  
vergoldetes Silber mit eingesetzten Glasaugen,  
1. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 26,5 cm

Durchmesser (Rand): 12,7 cm

86.AM.753

Schale

Ostseleukidisches Reich,  
vergoldetes Silber und Granate,  
1. Jahrhundert v.Chr.

Durchmesser: 20 cm

86.AM.752.3









## ETRURIEN UND SÜDITALIEN IN DER PRÄROMANISCHEN PERIODE

Bevor die verschiedenen italienischen Regionen, darunter Latium, Etrurien, Apulien, Campania und Sizilien, schließlich durch die römischen Eroberungen, die bis ins 1. Jahrhundert v.Chr. reichten, vereint wurden, waren diese von Völkerstämmen unterschiedlicher ethnischer Abstammung besiedelt. Die Etrusker waren vor dem Aufstieg Roms einer der mächtigsten Stämme in Italien. Ursprünglich erstreckte sich ihr Stammesgebiet von der Küste des Tyrrhenischen Meeres landeinwärts, zwischen dem Tiber und dem Arno. Der Wohlstand der Etrusker mehrte sich gegen Ende des 8. Jahrhunderts rasch, als sie begannen, ihre reichen Erzvorkommen im großen Stil an Griechenland und andere Länder zu verkaufen. Ihre aufblühende Kunst weist in jener Zeit starke griechische Einflüsse auf, die zu einem erheblichen Teil auf die zahlreichen griechischen Künstler zurückzuführen sind, die sich in Etrurien niederließen, um für die neureichen Auftraggeber zu arbeiten. Die Etrusker dehnten ihr Gebiet bis zum 5. Jahrhundert v.Chr. weiter aus, doch dann erlangten die Griechen und die Karthager die Kontrolle über die Seerouten, was zum politischen und wirtschaftlichen Untergang Etruriens führte. Die Etrusker nahmen dennoch weiterhin Klassische und Hellenistische Einflüsse aus Griechenland auf, wie schon während der Archaischen Periode, als sich die Etrusker auf der Höhe ihrer Macht befanden.

Die architektonische Grundstruktur etruskischer Tempel, von Vitruvius als "Toskanisch" bezeichnet, war ein breites Gebäude mit langen Dachrinnen, drei *Cellae* (oder manchmal einer einzigen mit offenen Flügeln zu beiden Seiten) und vier Säulen an der Vorderseite. Die gesamte Anlage stand auf einem hohen Podest und hatte nur einen einzigen Eingang. Tempel wurden innen mit gemalten Szenen und außen mit Stirnziegeln, Akroteren und Giebelskulpturen geschmückt. Die etruskische Architektur weist einige Ähnlichkeiten mit der griechischen auf, dennoch bewahrt sie sich einen sehr ausgeprägten lokalen Stil.

Viele der etruskischen Kunstgegenstände, die bis heute erhalten geblieben sind, stammen aus dem Bereich der Bestattungszeremonie. Das ist auch der Grund, weshalb sie überlebt haben, denn die eigens für das Begräbnis angefertigten Stücke wurden dem Grab beigelegt. Urnen und Sarkophage, manchmal mit einem Bildnis des Toten geschmückt, wurden angefertigt, um die Asche der Verstorbenen aufzunehmen. Grabkammern wurden farbenfroh mit Fresken oder Steinreliefs dekoriert, die Szenen aus dem täglichen Leben zeigten, darunter Bankette, Jagd und auch die Bestattung selbst. Schmuckstücke, die ebenfalls manchmal den Toten ins Grab beigelegt wurden, zeugen von der hoch entwickelten Kunst der etruskischen Schmuckherstellung.

Allgemein ist in der etruskischen Kunst eine große Vielfalt an Sujets, Medien und Techniken festzustellen, was auf eine hoch entwickelte Zivilisation schließen lässt,

deren Interesse mehr den Aspekten des täglichen Lebens als dem universellen Ideal galt, das die Griechen faszinierte. Die etruskische Kunst wurde maßgeblich von der griechischen Kunst beeinflusst, und beeinflusste ihrerseits wieder die Kunst anderer Regionen auf der italienischen Halbinsel. Die Menschen im südlichen Italien und in Sizilien kamen ab dem 8. Jahrhundert v.Chr. mit den griechischen Schriften, der städtischen Gesellschaft und den künstlerischen Stilen und Motiven in Berührung, als die griechische Kolonialisierung des als Magna Graecia bezeichneten Gebiets begann. Kontakte zwischen Griechenland und Süditalien bestanden bereits während der Bronzezeit (3000–1100 v.Chr.), insbesondere auf dem Höhepunkt der mykenischen Periode mit ihrem lebhaften Handel. In der frühen Archaischen Epoche (650–580 v.Chr.) wurden nicht nur Waren aus Griechenland importiert, sondern es gab auch viele griechische Künstler unter den Kolonisten Magna Graecias. Die einheimischen Künstler imitierten oftmals die importierten Waren, vor allem Vasen aus Korinth und von den ägäischen Inseln. Die Künstler in Süditalien bildeten anfangs in großem Umfang griechische Götter, Helden und Mythen für ihre Auftraggeber ab und schufen dann Werke, die den griechischen ähnelten, darunter schwarz- und rotfigurige Vasen, monumentale Kultstatuen, Votivgaben, Architektur und architektonische Bildhauerei und Schmuck. Die Kolonien in Süditalien verfügten nicht über dieselben Ressourcen wie die griechischen Städte, wie z.B. über den hochwertigen Marmor, sondern waren darauf angewiesen, einheimische Materialien zu verarbeiten. Die Bildhauer arbeiteten mit Terrakotta, ersetzten die bemalten Partien steinerner Statuen mit weniger teuren, aber reichhaltiger vorhandenen Materialien, z.B. Kalkstein. Der wertvolle Marmor blieb sichtbaren Stellen, also Gesicht und Händen, vorbehalten.

Das Bevölkerungs- und Wohlstandswachstum im 6. Jahrhundert v.Chr. auf dem griechischen Festland wirkte sich aufgrund des zunehmenden Handels und des engeren Kontakts zu Griechenland gleichfalls auf die griechischen Kolonien in Süditalien aus. Städte wie Sybaris und Paestum waren für ihren Glanz und ihre Vollkommenheit bekannt. Gegen Ende des 5. Jahrhunderts v.Chr. begann für die griechischen Kolonien eine neue Phase der Unabhängigkeit. Als Folge der Kriege zwischen Karthago und Syrakus um die Herrschaft über Sizilien, des Falls der griechischen Kolonien an der Tyrrhenischen Küste und des Fehlschlags der Athener Bemühungen um eine Expansion gen Westen wandten sich die griechischen Kolonien in Süditalien von der griechischen Welt ab und befaßten sich mehr mit ihrer eigenen Halbinsel. Besonders Tarentum und Campania wurden zu wichtigen Kultur- und Kunstzentren Italiens, die viele andere Städte beeinflussten, darunter Etrurien und Rom im Norden.

Hydria aus Caere: Herakles und Iolaos, die die lernäische Hydra töten  
Etrurien, Terrakotta, ca. 525 v.Chr.

Höhe: 44,6 cm  
Durchmesser (Körper): 33,4 cm  
Dem Adlermaler [Eagle Painter] zugeschrieben  
83.AE.346





Ohringe mit  
kleinen Köpfen und Rosette  
Etrurien, Gold, Ende 6. Jahrhundert v. Chr.

Durchmesser: 4,8 cm  
83.AM.2



Relieffragment mit mythologischen Szenen  
Süditalien, vergoldetes Silber, ca. 500 v. Chr.

Höhe: 8,4 cm  
Länge: 28,7 cm  
83.AM.343





Stirnziegel in Form einer  
tanzenden Mänade mit  
Silenos

Etrurien (südetruskisch),  
Terrakotta, Anfang  
5. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 54,6 cm  
96.AD.33

Thymiaterion  
auf einer Nike-Statuette  
Süditalien (Tarentum oder Sizilien),  
Terrakotta, 500–480 v.Chr.

Höhe: 44,6 cm  
86.AD.681





Askos in Form einer Sirene  
Süditalien, Bronze,  
erste Hälfte 5. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 15,3 cm  
Länge: 18,7 cm  
92.AC.5

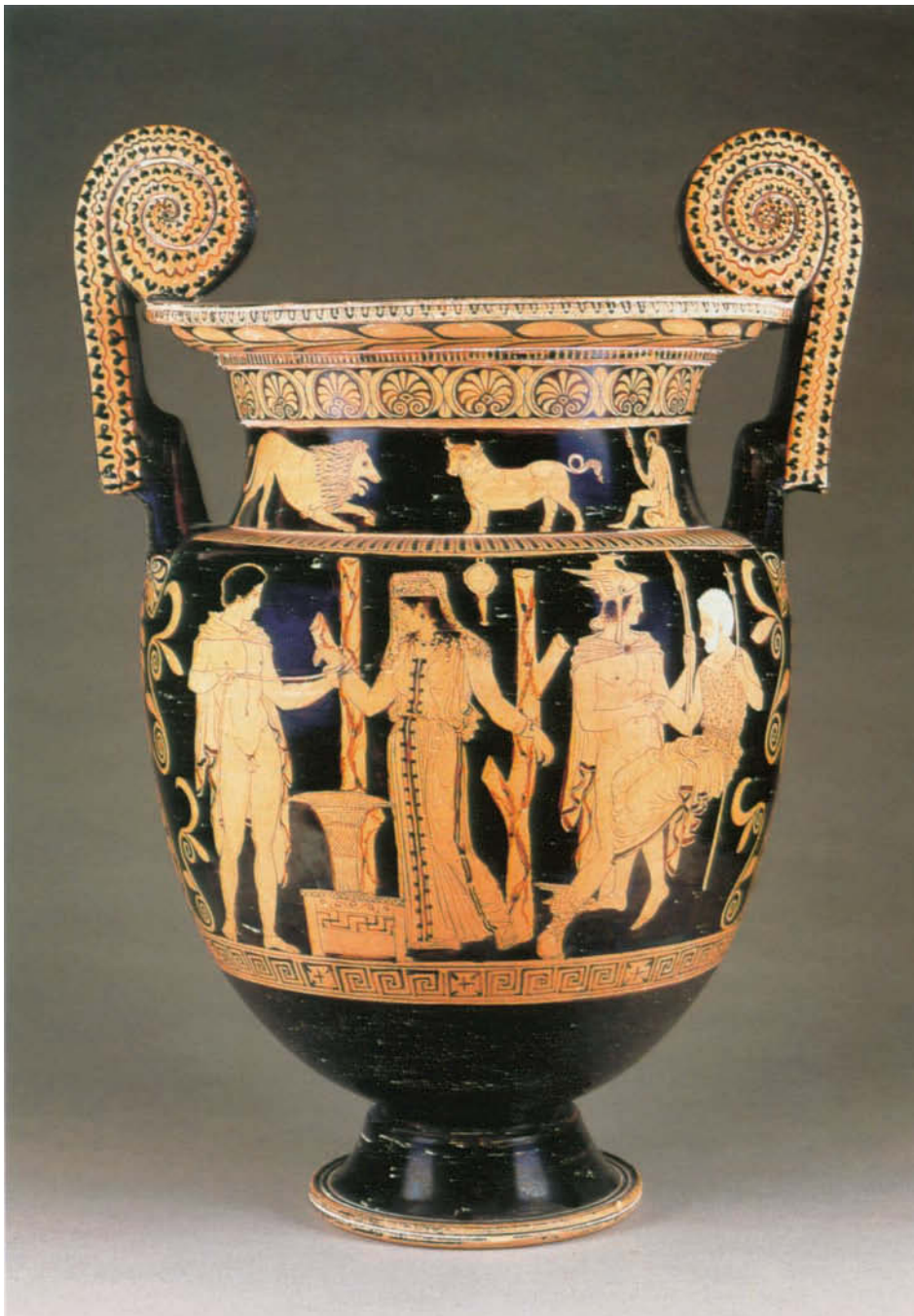


Zeus-Statuette  
Etrurien (Piombino),  
Bronze, ca. 480 v.Chr.

Höhe: 17,2 cm  
55.AB.12



Kultstatue einer Göttin,  
vermutlich Aphrodite  
Süditalien, Kalkstein, Parischer Marmor  
und Polychromie, 425–400 v.Chr.  
Höhe: 220 cm  
88.AA.76



Rotfiguriger Volutenkrater:  
Fesselung von Andromeda und  
Pakt zwischen Perseus und  
Cepheus (Seite A); zwei  
Jünglinge flankiert von  
zwei Frauen (Seite B)  
Süditalien (Apulien), Terrakotta,  
430–420 v.Chr.

Höhe: 63 cm  
Durchmesser (Öffnung): 37,5 cm  
Dem Sisyphus-Maler oder  
dem Kreis des Sisyphus-Malers  
zugeschrieben  
85.AE.102



Altarpaar mit Reliefschmuck: Drei Frauen auf dem einen Altar  
blicken zu Adonis und seinen Gefährten auf dem anderen Altar herüber  
Süditalien (Tarentum), Terrakotta,  
erstes Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr.

Höhe: 41,8 cm  
Breite (Platte): 31,5 cm  
86.AD.598





Halsamphore: Kapaneus, der eine Leiter an der Stadtmauer von Theben erklimmt (Seite A); drei Satyren und zwei Mänaden in einer Landschaft (Seite B)

Süditalien (Campania), Terrakotta, ca. 375 v.Chr.

Höhe: 63,4 cm

Dem Caivano-Maler zugeschrieben

92.AE.86



Helm in chalkidischer Form  
mit einer Greifprotome  
Süditalien, Bronze, 350–300 v.Chr.

Höhe (ohne Wangenfortsatz): 28 cm

Breite: 16,3 cm

93.AC.27

Rotfiguriger Kalyx-Krater: Entführung der Europa (Seite A);  
Dionysos mit Satyrn und Mänaden (Seite B)  
Süditalien (Paestum), Terrakotta, ca. 340 v.Chr.

Höhe: 71,2 cm  
Durchmesser: 59,6 cm  
Signiert von Asteas (als Maler)  
81.AE.78





Sitzender Dichter (vermutlich Orpheus) und Sirenen  
Süditalien (Tarentum), Terrakotta, ca. 310 v.Chr.

Höhe (Dichter): 104 cm

Höhe (Sirenen): 140 cm

76.AD.11







Skulpturengruppe (Tischgestell) mit zwei Greifen,  
die ein gestürztes Reh angreifen  
Süditalien, kleinasiatischer Marmor mit Polychromie,  
Ende 4. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 95 cm  
Länge (Sockel): 148 cm  
85.AA.106





Lekanis: Thetis und Nereiden, die Achilles Waffen bringen  
Süditalien, Polychromie auf Marmor, Ende 4. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 30,8 cm

Breite: 60 cm

85.AA.107



Rotfiguriger Lutrophoros: Leda mit dem Schwan unter Zeus und Aphrodite (Seite A); Frau in einem Grabmal sitzend mit Klagenden um sich (Seite B) Süditalien (Apulien), Terrakotta, Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Höhe: 90,1 cm

Durchmesser (Mündung): 26 cm

Dem Maler der Louvre-Nr. MNB 1148 zugeschrieben 86.AE.680



Gravierter Edelstein in einen hohlen Ring gefaßt: Jugendlicher einen Hund fütternd Italien, Gold und Karneol, 3.–2. Jahrhundert v. Chr.

Edelstein: 18,1 x 13,2 mm 85.AN.165



## REPUBLIK UND KAISERREICH ROM

Die Gründung Roms durch Romulus, gemeinhin auf 753 v.Chr. datiert, steht möglicherweise für die Vereinigung mehrerer Gemeinschaften des Eisenzeitalters. Rom war eine der Städte in der Region Latium, deren Völker zu den italischen Stämmen zählten. Mehrere andere Kulturzentren des 8. Jahrhunderts v.Chr. sollten ebenfalls einen großen Einfluß auf die Entwicklung Roms haben, vor allem Etrurien und Gebiete in Süditalien. Nur wenig ist über die frühe Geschichte Roms bekannt, da spätere Teile der Stadt auf den ältesten Stadtteilen errichtet wurden und es kaum schriftliche Zeugnisse und andere greifbare Überreste gibt. Archäologische Funde deuten darauf hin, daß sich die ersten Siedlungen auf dem Palatin-Hügel befanden, denen weitere auf den sechs Hügeln rund um Rom folgten. Die Täler wurden als Friedhöfe benutzt. Gegen Ende des 5. Jahrhunderts v.Chr. wurde Rom von etruskischen Königen regiert. Unter ihrer Herrschaft wurde das Tal zwischen dem Palatin und dem Kapitolhügel trockengelegt. Es entwickelte sich zu einem städtischen Zentrum, das als das Forum bezeichnet wurde, auf dem sich Tempel und öffentliche Gebäude befanden. Der letzte Etruskerkönig wurde Ende des 6. Jahrhunderts v.Chr. aus der Stadt vertrieben. Die etruskische Kultur aber übte weiterhin einen großen Einfluß auf Rom aus.

Unter der republikanischen Regierung gewann Rom an Größe und Stärke, so daß es gegen Anfang des 3. Jahrhunderts v.Chr. zur wichtigsten Macht auf der italischen Halbinsel wurde. Bis zum Ende des 2. Jahrhunderts v.Chr. war Rom bereits zum mächtigsten Staat im gesamten Mittelmeerraum aufgestiegen. Zur Feier ihrer Unabhängigkeit von den Etruskern widmeten die Römer Jupiter, Juno und Minerva einen Tempel auf dem Kapitolhügel, dessen Grundmauern teilweise noch erhalten sind. Obwohl der Kapitoltempel ein Symbol der Unabhängigkeit von der etruskischen Herrschaft war, wurden die Skulpturen und Kultstatuen, die ihn schmückten, von etruskischen Künstlern, wie Vulca, angefertigt, der laut Plinius dem Älteren die Kultstatue des Jupiters schuf. Varro schreibt, daß die Römer während der ersten 170 Jahre der Stadtgeschichte keine Bildnisse von Göttern schufen. Anthropomorphe Götterdarstellungen waren eine griechische Sitte, die später in die etruskische Kultur einging und schließlich von den Römern übernommen wurde. Die Römer lernten alles Griechische zu schätzen – Kunst, Religion, Literatur und Philosophie. Zahlreiche Kunstwerke wurden aus griechischen Städten geraubt und nach Rom gebracht.

Während der frühen römischen Republik wurden monumentale Skulpturen, einschließlich der Kultstatue des Jupiters von Vulca, vorwiegend aus Terrakotta hergestellt, da es in Mittelitalien nur wenig Steinmaterial gab, das zum Behauen geeignet war. Die Bildhauer in Latium arbeiteten auch gerne mit Bronze, wie die Statue der Romulus und Remus säugenden Wölfin zeigt, welche sich im Kapitol-Museum befindet.



Bronzeporträts zeitgenössischer Römer wurden in der republikanischen Epoche immer häufiger. Wie die Etrusker stellten auch die Römer Menschen bekleidet dar, im Gegensatz zur griechischen Vorliebe für den nackten Körper.

Der Ursprung der römischen Porträtkunst dürfte in der Tradition liegen, Porträts der Toten und der Vorfahren, sogenannte *Imagines*, bei Leichenzügen mitzuführen, wie es von Plinius dem Älteren und Polybius, dem griechischen Historiker des 2. Jahrhunderts v.Chr., beschrieben wird. Die Römer waren allerdings nicht die ersten, die Porträts schufen. Die Porträtkunst war schon seit langem ein wichtiger Aspekt der ägyptischen Kunst und fand Anfang des 4. Jahrhunderts den Weg nach Griechenland. Während der Hellenistischen Epoche war es durchaus üblich, daß die Bürger sich in Stein verewigen ließen. Die Etrusker stellten ebenfalls realistische Büsten her, die oftmals Bestattungsurnen zierten. Viele der Porträts aus der Römischen Republik sind nicht idealisiert, lebensecht oder übertrieben realistisch. Die Porträts zeigen eher ältere Personen. Alte Leute wurden wegen ihrer Weisheit und Lebenserfahrung verehrt.

Römische Städte wurden nach einem regelmäßigen Grundriß angelegt. Die systematisch angelegten Städte des 4. und 3. Jahrhunderts v.Chr., wie Cosa und Ostia, basierten auf einem rechtwinkligen Straßenplan, der bereits in griechischen Städten wie Miletos und Thurii anzutreffen war. Die Städte wurden um die von Norden nach Süden verlaufende Hauptstraße angeordnet, den *Cardo*, und um die von Osten nach Westen verlaufende Straße, den *Decumanus* (eine Anordnung, die die Formation des römischen *Castrum*, des Militärlagers, aufgreift). Das Forum, die Tempel und die wichtigsten öffentlichen Gebäude befanden sich in der Mitte der Stadt. Auch die häusliche Architektur der Republikanischen Periode zeigt eine Vorliebe für Symmetrie und Regelmäßigkeit. Die Häuser, die bereits im 4. Jahrhundert v.Chr. in Pompeii und in Herculaneum gebaut wurden und infolge des Ausbruchs des Vesuvs im Jahre 79 n.Chr. erhalten blieben, weisen den typischen Grundriß der um ein Atrium gruppierten Räume auf. Auch die vielen Tempel, die während der Römischen Republik erbaut wurden, spiegeln Einflüsse aus der griechischen und etruskischen Welt wider: sie wurden auf einem hohen Podium errichtet und hatten nur einen Eingang. Ihre Fassaden waren mit Giebelskulpturen verziert.

Jedoch waren die Römer innovativ hinsichtlich ihrer Materialien und der Einführung neuer Techniken. Beispielsweise erkannten die römischen Architekten das volle wirtschaftliche und konstruktive Potential des echten Bogens, der von den Griechen im 4. Jahrhundert v.Chr. entwickelt, aber nicht oft von ihnen eingesetzt worden war. Die Römer verwendeten den Bogen für Brücken und Aquädukte, und später zum Bau von Plattformen und Unterkonstruktionen für große öffentliche

Gebäude. Sie setzten außerdem auf beeindruckende Weise neue Baumaterialien ein. Ihre Entdeckung aus dem 3. Jahrhundert v.Chr., daß über Kiesel gegossener Kalkmörtel einen harten Beton ergibt, der große Räume überspannen kann, versetzte sie in die Lage, Gebäude gewaltigen Ausmaßes zu bauen. Zwei der charakteristischsten römischen Gebäude stammen aus der Republikanischen Epoche – die Bäder und die *Basilica*, eine große öffentliche Halle, in der Gericht gehalten und Geschäfte abgewickelt wurden.

In der späten Republikanischen Epoche, die um 200 v.Chr. begann, expandierte die römische Macht bis in die hellenistischen Königreiche, litt aber sowohl unter innen- als auch außenpolitischen Konflikten. Von 133 bis 31 v.Chr., dem Ende der Republik, sah sich die römische Welt mit Bürgerunruhen konfrontiert. Überdies brachen 90–88 v.Chr. die “Bundesgenossenkriege” zwischen Rom und seinen italienischen Verbündeten aus. Der Sieg von Julius Cäsars Adoptivsohn Octavian (dem späteren Kaiser Augustus) über Antonius und Kleopatra bei Aktium im Jahre 31 v.Chr. markiert das Ende der Republik und den Beginn der Kaiserzeit. Die von ihm begründete Iulisch-claudische Dynastie sollte bis 68 n.Chr. Bestand haben. Unter Augustus begann für das *Imperium Romanum* die *Pax Romana* (der Römische Frieden), der im Reich etwa zweihundert Jahre hielt.

Der Beginn der Kaiserzeit, im Jahre 27 v.Chr., fiel zusammen mit der Namensänderung des Octavian, der sich in Augustus umbenannte. Zur gleichen Zeit verlieh ihm der Senat den Titel *Princeps*, d.h. erster Bürger. Um das Vertrauen in seine Herrschaft zu stärken, die die Sicherheit Roms gewährleisten sollte, versuchte Augustus, sein Rom mit dem griechischen Golden Zeitalter gleichzusetzen. Dies verdeutlicht der zu Beginn der Kaiserzeit vorherrschende klassizistische Kunststil. Die Skulpturen, besonders Skulpturen der Kaiser und ihrer Familien, stellten Personen erkennbar, aber idealisiert dar. Physische Unvollkommenheiten, die aus Berichten verschiedener Autoren, wie z.B. Suetonius, bekannt sind, wurden vernachlässigt. Während der Iulisch-claudischen Periode entstanden vier Haupttypen imperialer Statuen, die während der gesamten Kaiserzeit erhalten bleiben sollten – der *Togatus*, eine in die Toga gehüllte Gestalt, der *Loricatus*, der ein Kürass trägt, die Nackte oder Halbnackte und das Reiterstandbild. Gegen Ende der Iulisch-claudischen Dynastie wurden die Porträts im Vergleich zum augustinischen Klassizismus realistischer.

Neben den freistehenden Skulpturen schufen die römischen Künstler eine große Zahl an Reliefskulpturen, die Tempel, Altäre, Basiliken, Bögen und Siegesdenkmäler schmückten. Das Bauprogramm, das während der Republikanischen Epoche begonnen worden war, wurde unter Augustus fortgesetzt. Suetonius sagt in seinen Schriften über

Augustus, daß er "Rom als Stadt aus Ziegeln vorfand und als Stadt aus Marmor hinterließ." Der Marmor stammte aus den Steinbrüchen des antiken Luna, dem heutigen Carrara. Die Steinbrüche wurden unter Augustus fast vollkommen abgebaut. Es wurden nicht nur zahlreiche Tempel und öffentliche Gebäude errichtet, sondern Kaiser Tiberius ließ zudem auch eine große Residenz bauen, die den Namen Domus Tiberiana erhielt. Ein paar Jahrzehnte später erbaute Nero das Domus Transitoria, die erste palastartige Residenz in Rom, die nach dem großen Brand in Rom im Jahre 64 n.Chr. durch das Domus Aurea ersetzt wurde.

Während der Kaiserzeit wurde die Wandmalerei weiterhin zur Ausschmückung von Häusern eingesetzt. Diese Gemälde werden in vier Grundrichtungen eingeteilt, die auf die Zeit zwischen 200 v.Chr. und 100 n.Chr. datiert werden. Der erste Stil, auch als Inkrustationsstil bezeichnet, ist an den großen Farbblöcken erkennbar und ahmt das Quadermauerwerk nach. Der zweite oder architektonische Stil arbeitet mit Abbildungen architektonischer Elemente, wie z.B. Säulen, und öffnet die Wand oft durch wunderschöne Ausblicke über Stadtlandschaften und ländliche Gegenden. Der dritte Stil wird als der filigrane oder Kandelaber-Stil bezeichnet. Diese Malereien greifen ebenfalls architektonische Elemente auf, die nun aber unrealistisch wirken. Beispielsweise beginnen die Säulen nun, einem Kandelaber zu ähneln. Auf Wänden dieses Stils finden sich Malereien, die, ähnlich der Staffelei-Malerei, zumeist Landschaften oder figürliche Kompositionen darstellen. Der vierte Stil der römischen Wandmalerei ist der eklektische illusionistische oder phantastische Stil, der die Elemente aller vorangehenden Stilrichtungen vereint.

Der letzte Kaiser aus der Iulisch-claudischen Dynastie, Nero, ließ Rom in inneren und äußeren Unruhen zurück, aufgrund derer in den Jahren 68–69 n.Chr. ein Bürgerkrieg ausbrach. Die nachfolgende Flavianische Dynastie regierte bis zum Jahre 96 n.Chr. Die Flavianischen Kaiser – Vespasian, Titus und Domitian – brachten den Frieden und die Stabilität zurück in das römische Reich. Die während der Herrschaft des Vespasian, 69–79 n.Chr., geschaffenen Skulpturen erinnern in gewisser Weise an den Stil der Republikanischen Epoche, da der Kaiser sich gerne mit den Verdiensten früherer Zeiten in Verbindung bringen ließ. Ein Kennzeichen der Bildhauerei der Flavianischen Epoche ist auch eine barocke Qualität, für die dramatische Chiaroscuro-Effekte typisch sind. Frauenbildnisse, insbesondere die der Ehefrauen der Kaiser, reflektieren die von den Kaisern begründeten Stile. Die Bedeutung der irdischen Körpermerkmale ist auch an einer weiteren Gruppe römischer Porträts abzulesen – der römisch-ägyptischen Mumienporträts aus Faiyum, einer Oasenstadt, die zum hellenistischen Königreich Ptolemies gehörte, das die Römer nach dem Tod der

Kleopatra im Jahre 30 v.Chr. beherrschten. Unter den Flavianern wurden das Forum des Vespasian, das Kolosseum, die Bäder des Titus und das Domus Flavia erbaut.

Nach dem Tode des Domitian im Jahre 96 n.Chr. wurde das römische Reich 84 Jahre lang von den "fünf guten Kaisern" regiert – Nerva, Traian, Hadrian, Antonius Pius und Mark Aurel. Während dieser Zeit erreichte die Bevölkerungszahl des römischen Reiches ihren höchsten Stand, es herrschte Frieden, und das Staatsgebiet erstreckte sich weiter denn je, von den Britischen Inseln nach Nordafrika und bis in den Nahen Osten. Diese Zeit endete mit einer Krise im römischen Staat unter Mark Aurel und seinem Sohn Commodus. Die Skulptur des Nerva, der vom römischen Senat zum Nachfolger von Domitian gewählt wurde, kehrt zum klassischen Stil zurück und steht damit in scharfem Kontrast zum Flavianischen Barock. Der große Soldaten-Kaiser Traian ließ sich ebenfalls in ähnlich klassizistischer Weise darstellen, da er hoffte, als der neue Augustus angesehen zu werden. Kaiser Hadrian, 117–138 n.Chr., war ein großer Förderer der Kunst und ein Philhellene, d.h. ein Freund der griechischen Kultur. Er verbrachte die meiste Zeit seiner Regentschaft mit Reisen durch sein Reich, um die Loyalität der Armeen sicherzustellen. Er war bei der römischen Aristokratie nicht übermäßig beliebt, wozu auch sein Beschluß, zur Sicherung der Grenzen einen Teil des von Traian eroberten Gebiets aufzugeben, beitrug. Hadrians Philhellenismus ist an seinen Bildnissen erkennbar, die ihn mit einem Bart darstellen – ein Bildnis nach Art der griechischen Philosophen, das unter Kaiser Konstantin weiter an Beliebtheit gewann.

Im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr. wurden in allen Teilen des Imperiums Sarkophage hergestellt. Die beiden Hauptarten sind die östliche, zu dem die attische und die asiatische Art zählen, und die westliche. Die östliche Gattung wurde an allen vier Seiten bearbeitet, während die westliche nur an drei Seiten verziert wurde, da der Sarkophag später an einer Wand aufgestellt wurde. Der Deckel eines westlichen Sarkophag ist flach und hat entlang der Vorderseite eine senkrecht erhöhte Kante. Östliche Steinsärge besitzen oftmals Giebeldächer oder couchähnliche Deckel mit liegenden Figuren. Beide Typen werden oft mit Reliefs mythologischer Szenen geschmückt.

Im Jahre 193 n.Chr. gründete Septimius Severus die Severianische Dynastie, zu der auch die Kaiser Caracalla und Severus Alexander gehörten, die bis 235 n.Chr. regierten. Dies war eine Zeit großer Unsicherheit, die ein stärkeres Interesse an den Mysterien, einschließlich der neu gegründeten christlichen Religion, zur Folge hatte. Diese Bewegung fand ihren Widerhall in der Tempelkunst und in der Ikonographie. Auf die Severaner folgten im Jahre 235 n.Chr. eine Phase der Krisen und militärischen Anarchie, die bis 284 n.Chr. andauerte. Zwanzig Kaiser kamen während dieser unruhigen Zeiten an die Macht. Die Spannung dieser Epoche zeigt sich in der Porträtkunst, die besorgte

Minen verewigte. Die einzige bedeutende Abweichung von diesem "Stil der Krise" findet sich in den Porträts des Gallienus, einem Philhellenen, dessen neoplatonische Philosophie in seinen Bildnissen zum Ausdruck kommt.

Im Jahre 293 n.Chr. führte Diokletian eine neue Regierungsform ein, die Tetrarchie, bei der die Herrschaft über das Reich zwischen ihm selbst als *Augustus* im Osten und Maximian als *Augustus* im Westen geteilt wurde, denen jeweils ein *Caesar* zur Seite stand. Diese Veränderung war erforderlich, um innenpolitische Unruhen zu beschwichtigen. Die autokratische Regierung brachte einen Verlust an persönlicher Freiheit mit sich sowie die Einführung hoher Steuern und strenger Preiskontrollen.

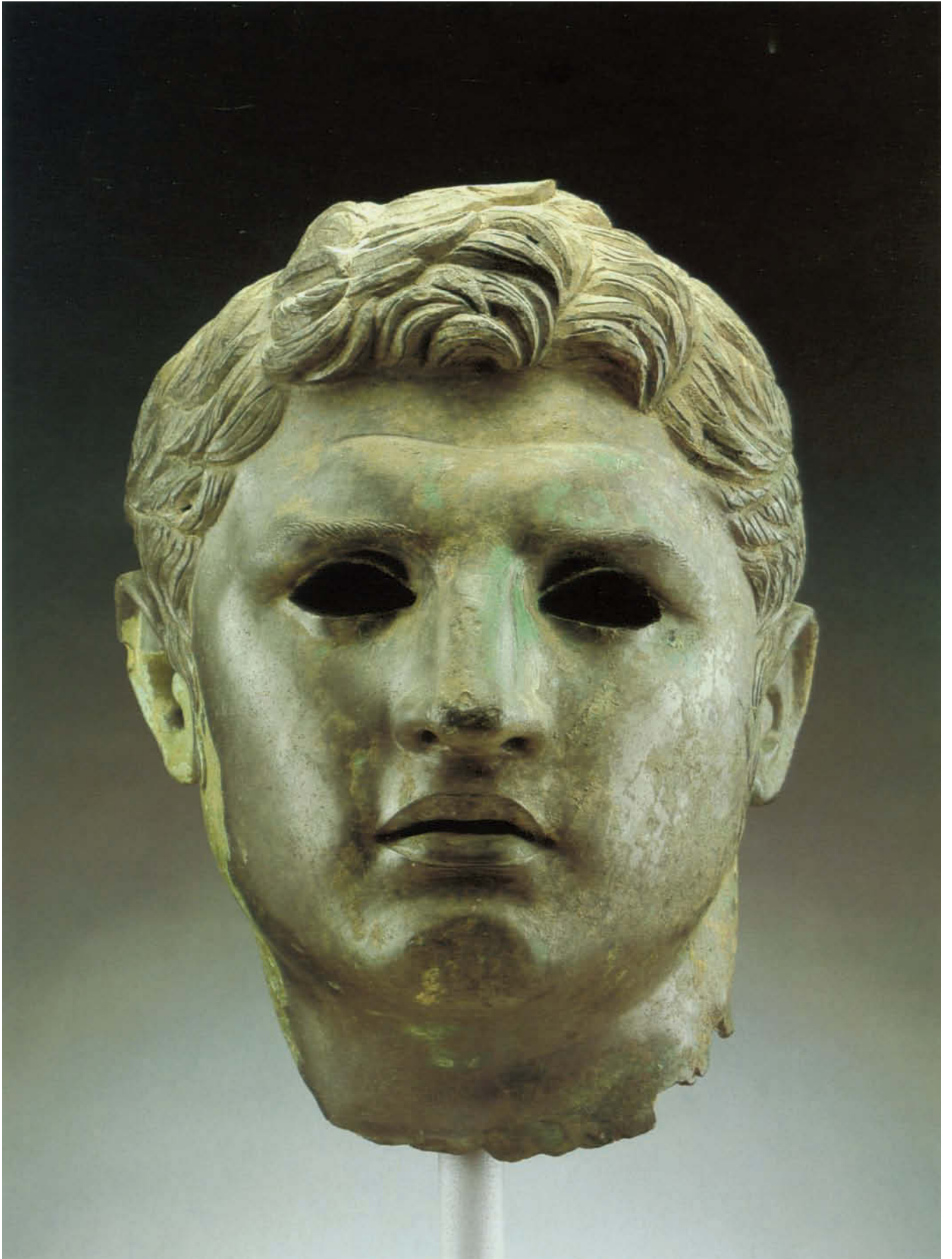
Obwohl die Tetrarchie dem römischen Reich einen gewissen Frieden zurückgab, war sie nicht von Dauer, denn in den Jahren von 305 bis 324 n.Chr., nach der Abdankung von Diokletian und seinem Gegenpart Maximian, wütete erneut ein Bürgerkrieg. Nach einem langen Kampf wurde der letzte römische Kaiser, Konstantin der Große, im Jahre 324 n.Chr. alleiniger Herrscher des Reichs und verlegte die Hauptstadt der römischen Welt nach Konstantinopel, was eine drastische Verlagerung der Macht bedeutete. Im Jahre 313 hatte er das Christentum als die offizielle Staatsreligion eingeführt. In seinen Porträts ist er mit großen, gen Himmel gerichteten Augen dargestellt.

Die Kaiserzeit war in der römischen Geschichte eine Epoche, in der die Einwohnerzahl, die flächenmäßige Größe des Reiches und sowohl der private als auch der öffentliche Reichtum ihren Zenit erreichten. Sie war aber auch eine Zeit der ständigen Veränderungen und Unsicherheit. Innen- und außenpolitische kriegerische Auseinandersetzungen waren durch die Expansion des Reiches und die Wanderungen der anderen europäischen Völker bedingt. Die literarischen, bildnerischen und darstellenden Künste jedoch gediehen. Der Einfluß des klassischen Griechenlands auf die Kunst der römischen Welt ist allgegenwärtig, an allen Medien ablesbar. Förderer der Kunst waren nicht nur der Kaiser und das kaiserliche Gefolge. Auch viele Privatleute im gesamten römischen Reich, die von seinem Wachstum und seinem Wohlstand profitierten, gaben Kunstwerke in Auftrag, um ihre Häuser damit zu schmücken oder um sie als Votivgabe zu opfern.

Im Jahrhundert nach Konstantin wurde das römische Reich erneut in einen östlichen und einen westlichen Teil gespalten. Letzterer wurde von zahlreichen Invasionen heimgesucht, während sich im Osten das byzantinische Reich bildete. Die früheren Stilrichtungen und Sujets dienten nach wie vor als Quelle der Inspiration, aber die Motive und die Art ihrer Darstellung änderten sich allmählich. Das römische Reich zerfiel, aber seine darstellenden und bildnerischen Künste wahrten ihren starken Einfluß auf spätere Epochen, einschließlich unserer eigenen.

Porträt des Sulla (?)  
Kleinasien, Bronze,  
1. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 29,5 cm  
73.AB.8





Miniaturporträtbüste einer jungen Frau  
Rom, Bronze mit Glasaugen,  
Ende 1. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 16,5 cm  
Durchmesser (Sockel): 6,7 cm  
84.AB.59



Edelstein in einen Ring gefaßt,  
graviert mit dem Kopf des Demosthenes  
Rom, Karneol und Gold, 1. Jahrhundert v.Chr.

Edelstein: 19 x 15 mm  
Signiert von Apelles (als Edelsteinschneider)  
90.AN.13

Porträtbüste des Demosthenes  
Rom, Bronze, 1. Jahrhundert v.Chr.

Höhe: 7,9 cm  
Breite: 3,4 cm  
92.AB.105







Flasche mit Fries: Junge mit einem Kranz, der sich einem Altar nähert, der Gott Thoth als Pavian darauf, ein weiterer Junge vor einem Altar und ein Pharao mit einem Obelisk hinter ihm  
 Rom, Kameoglas (weiß auf blau), 25 v.Chr.–25 n.Chr.

Höhe: 7,6 cm  
 85.AF.84



Kamee in einen Ring gefaßt: Perseus, der den Kopf der Medusa hält  
 Sardonyx (weiß auf braun) und Gold,  
 25 v.Chr.–25 n.Chr.

Durchmesser (max.): 20,6 mm  
 87.AN.24



Skyphos: Junger Satyr mit einer Syrinx  
vor einer sitzenden Frau (Seite A);  
junger Satyr mit einer Lyra zwischen zwei Frauen (Seite B)  
Rom, Kameoglas (weiß auf blau), 25 v.Chr. – 25 n.Chr.

Höhe: 10,5 cm  
Breite: 17,6 cm  
84.AF.85



Lansdowne-Herakles  
Römische Kopie nach einem griechischen  
Original des 4. Jahrhunderts v.Chr.,  
Pentelischer Marmor, ca. 125 n.Chr.

Höhe: 193,5 cm  
Original möglicherweise von Skopas  
70.AA.109



Porträtbüste des Menander  
Italien, Bronze, Anfang 1. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 17 cm  
72.AB.108



Kopf des Caligula, zum Einsetzen in eine *Togatus*-Statue angefertigt  
Marmor aus Thasos (?), Anfang 1. Jahrhundert n. Chr.

Höhe: 43 cm

72.AA.155

Thymiaterion in Form eines auf einem  
Altar sitzenden Komödianten  
Rom, Bronze mit Silbereinlagen,  
erste Hälfte 1. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 23,3 cm  
Breite (Unterteil mit Füßen): 13,3 cm  
87.AC.143



Ein Paar Porträtbüsten  
Römisches Gallien, Bronze,  
67–70 n.Chr.

Höhe: 40,6 cm

Höhe: 40 cm

89.AB.67.1–2



110





Statuette der Ceres oder Juno  
Rom, Bronze, 1. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 32 cm  
84.AB.670





Statuette der Roma oder Virtus  
Rom, Bronze, 1. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 33,1 cm  
84.AB.671



Freskenfragment mit Nilandschaft  
Italien, Tempera auf Gips, ca. 70 n.Chr.

Höhe: 45,7 cm  
Breite: 38 cm  
72.AG.86



Zwei Beamte in Togen  
Rom, Bronze, 40–68 n.Chr.

Höhe: 26 cm  
Breite: 13,8 cm  
85.AB.109

Statue des Apollo  
Rom, Marmor,  
2. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 145 cm  
85.AA.108



Mumienporträt einer Frau  
Ägypten (Faiyum), Enkaustik und  
Gold auf einer Holztafel,  
in Leinen gehüllt, 100–125 n.Chr.

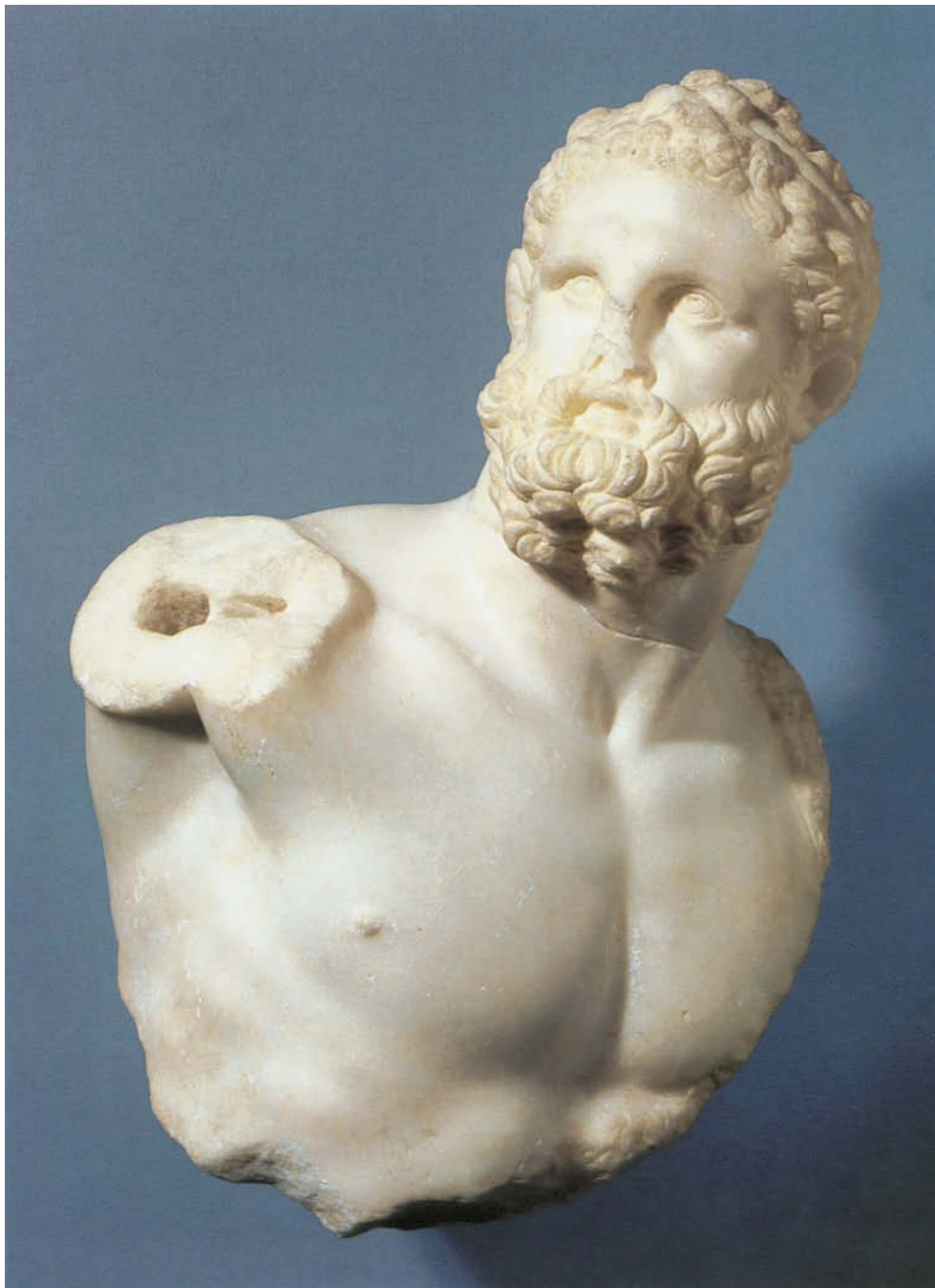
Höhe: 33,6 cm

Breite: 17,2 cm

Dem Isidora-Meister zugeschrieben

81.AP.42





Porträtbüste einer Römerin  
Rom, Carrara-Marmor,  
150–160 n.Chr.

Höhe: 67,5 cm  
83.AA.44

Büste eines Faustkämpfers (Herakles?)  
Ägypten (Alexandria), Parischer Marmor,  
2. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 58 cm  
Breite: 39,5 cm  
83.AA.11







Sarkophag: Achilles, der Hektors Leichnam zieht (vorne);  
Bewaffnung des Achilles (Seite); Kentauiromachie (hinten);  
Entdeckung des Achilles auf Skyros (Seite)  
Marmor, Ende 2. – Anfang 3. Jahrhundert n. Chr.

Länge (Unterteil): 249 cm  
Höhe (Unterteil): 134 cm  
Länge (Deckel): 218 cm  
Höhe (Deckel): 100 cm  
95.AA.80





Statue einer Muse,  
Melpomene oder Polyhymnia  
Türkei (Kremna), Marmor,  
ca. 200 n.Chr.

Höhe: 97 cm  
94.AA.22



Statuette eines Riesen mit Schlangen-Beinen  
Kleinasien (?), Bronze,  
Ende 2.–Anfang 3. Jahrhundert n.Chr.

Höhe: 14 cm  
Breite: 12,5 cm  
92.AB.11



Porträtkopf eines Kahlköpfigen  
Kleinasien, Marmor aus Proconessus, ca. 240 n.Chr.

Höhe: 25,5 cm  
85.AA.112



Teil eines römischen Goldschatzes  
Ende 4.–Anfang 5. Jahrhundert n. Chr.

Halskette mit rundem Anhänger mit eingesetzten Granaten  
und grünem und blauem Glas  
Durchmesser (Anhänger): 6,3 x 5,4 cm  
83.AM.225.1

Halskette mit Kamee-Anhänger, Fassung mit eingesetzten Granaten  
Durchmesser (Anhänger): 4,2 x 3,8 cm  
83.AM.225.2

Zwei Ketten mit Anhängern  
Länge: 23 cm und 24,5 cm  
83.AM.226.1–2

Gürtel mit montierten Münzen und Mittelstück mit Einlage  
aus grünem Glas, Smaragden, Granaten und ceylonesischen  
Cabochon-Saphiren  
Max. Durchmesser (Mittelstück): 7,5 cm  
83.AM.224 und 86.AM.531

Teller mit Reliefbild eines Fischers  
Byzantium, Silber mit Vergoldung,  
6. Jahrhundert n. Chr.

Durchmesser: 60 cm  
83.AM.347







Tafel mit Reliefbild: Ptolemaios und Hermes Trismegistos  
bei einem philosophischen Diskurs  
Byzantium, Silber, 6. Jahrhundert n.Chr.

Größe: 45 x 28 cm  
83.AM.342



*Meisterwerke im J. Paul Getty Museum* ist eine Reihe von sieben herrlich illustrierten Bänden, in denen die bedeutendsten Werke der weltbekannten Sammlung dieses Museums präsentiert werden. Jeder Band bietet prächtige Farb reproduktionen der Kunstwerke aus den verschiedenen Abteilungen des Museums, interpretiert und beschrieben in den historischen und kunsthistorischen Begleittexten: Kunst der Antike, Kunstgewerbe, Zeichnungen, Handschriften, Gemälde, Fotografien und Bildhauerei. Gemeinsam lassen sie ein unvergeßliches Kunstpanorama der letzten fünf Jahrtausende entstehen, das hier in einer einzigartigen Reihe präsentiert wird.

WEITERE TITEL IN DER REIHE

*Meisterwerke im J. Paul Getty Museum  
Kunstgewerbe*

*Meisterwerke im J. Paul Getty Museum  
Zeichnungen*

*Meisterwerke im J. Paul Getty Museum  
Illuminierte Handschriften*

*Meisterwerke im J. Paul Getty Museum  
Gemälde*

*Meisterwerke im J. Paul Getty Museum  
Fotografien*

*Meisterwerke im J. Paul Getty Museum  
Bildhauerei*

Auf dem Einband:  
Attischer rotfiguriger Dinos mit Fuß:  
Götter, Göttinnen und Helden,  
die sich zur Abreise des Triptolemos  
versammelt haben [Detail]  
Athen, Terrakotta, ca. 470 v.Chr.  
89.AE.73 (vgl. S. 47)

Mit ihren Marmorstatuetten aus dem dritten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung bis hin zu edelsteinbesetztem Goldschmuck aus dem 4. und 5. Jahrhundert n.Chr. spricht die Sammlung der Antiken Kunst im J. Paul Getty Museum für die außergewöhnlichen Fähigkeiten und künstlerischen Leistungen der Bildhauer, Töpfer, Maler, Goldschmiede und anderen Handwerker der Antike im Mittelmeerraum. Dieser Band geht sowohl auf die Qualität der einzelnen Objekte als auch auf die Bandbreite der Sammlung ein. Zahlreiche Abbildungen zeigen bemerkenswerte Objekte, darunter eine seltene, lebensgroße, griechische Bronzestatue eines siegreichen Jünglings und J. Paul Gettys Lieblingsobjekt, die als Lansdowne-Herakles bezeichnete Marmorstatue. Ebenfalls in diesem Band enthalten sind eine Reihe griechischer und etruskischer Terrakotta-Vasen, Bronze- und Marmorskulpturen sowie feiner Goldschmuck der späten klassischen und ptolemäischen Periode.

THE J. PAUL GETTY MUSEUM  
Los Angeles

Gedruckt in Singapur

ISBN 0-89236-425-4



9 780892 364251 90000